JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

T. E. 83 - 2613

Año XXVIII. BUENOS AIRES, VIERNES 15 DE SEPTIEMBRE DE 1967 Nº 2235

Geheime Beschlüsse in Khartum

von B. B. SAMUEL

Wie verlautet, sollen die letzten Zwischenfälle am Suezkanal auf geheime Bechlüsse zurückzuführen sein, die auf der Khartumer Gipfelkonferenz gefasst worden sind. Die arabischen Staatsmänner befürchten, ihre bisherige Politik und Taktik, die Dinge treiben zu lassen, könne nicht den erhofften Erfolg haben, da Israel sich anschickt, alle zur Verwaltung der im letzten Krieg besetzten Gebiete erforderlichen Massnahmen zu ergreifen. Durch Aufsehen erregende Zwischenfälle, die entsprechend von der Propaganda aufgebauscht werden, soll die Diskussion über die Zukunft der besetzten Gebiete wieder aufgenommen werden.

Wenn auch nicht die Möglichkeit besteht, die Richtigkeit dieser Kombinationen zu beweisen, da die Geheimbeschlüsse von Khartum der Oeffentlichkeit nicht übergeben worden sind, gibt es doch verschiedene Faktoren, die einen solchen Beschluss wahrscheinlich machen. Denn die Grossmächte haben mehrere Wochen hindurch zur Nahost-Problematik keine klare Stellung genommen. Man hat von allen Seiten die Tito-Reise mit einer gewissen Skepsis aufgenommen, wobei es dahingestellt bleiben kann, ob die arabischen Länder selbst diesen Versuchen des jugoslawischen Diktators eine wirkliche Bedeutung beigemessen haben. Jedenfalls haben die Russen nur schwach reagiert, da sie Titos Unternehmungen stets mit Misstrauen betrachtet haben. Die Belgrader Wirtschaftskonferenz zur Hilfe für die Araber dürfte auch kaum etwas Positives gebracht haben, zumal die meisten kommunistischen Länder, Russland nich ausgenommen, mit erheblichen eigenen ökonomischen Schwierigkeiten zu kämpfen haben.

Die reichen arabischen Länder, also die Oellieferanten des Westens wie Saudi Arabien, Libyen und Kuweit, erklärten in Khartum ganz offen, sie würden ihre Lieferungen wieder aufnehmen und dadurch ihre eigenen wirtschaftlichen Sorgen beheben. Zum Ausgleich für ihr Einverständnis mit diesem Vorgehen erhielten die armen arabischen Staaten eine Zusage auf Unterstützung. Wie weit diese Hilfeleistung wirklich erfolgen wird, muss dahingestellt bleiben. Mit aller Wahrscheinlichkeit werden jedoch die Amerikaner wie bisher immer einspringen, wenn man ihnen irgendwelche und noch so zweifelhafte Versprechen einer zumindest nicht anti-amerikanischen Haltung machen wird.

Kairo und Washington haben viele Jahre trotz ihres offiziellen Spannungsverhältnisses eng zusammengearbeitet. Die amerikanischen Illusionen waren eine ausreichende Bindung an die ägyptischen Perspektiven und für die Hoffnung, die russische Konkurrenz schliesslich doch wieder ausschalten zu können. Wie weit es heute noch Nasser möglich sein wird, eine bewährte Schaukelpolitik weiterzubetreiben hängt weniger von ihm oder von Washington, als vielmehr von Moskau ab.

Sowohl Araber wie Amerikaner und deren westliche Verbündete suchen nach einer Möglichkeit, die seinerzeit abgebrochenen diplomatischen Beziehungen wieder aufzunehmen. Der Libanon hat hierum bereits vor mehreren Wochen ersucht. Da die Amerikaner dieser libanesischen Fühlungnahme nicht ablehnend gegenüberstehen, dürfte mit einer alsbaldigen Regelung gerechnet werden, die dann als Auftakt zur weiteren Normalisierung auf dem Gebiet der diplomatischen Beziehungen der arabischen zur westlichen Welt angesehen werden muss

Undurchsichtig ist die Lage in Syrien, wo es zu neuen Revolten oder Umbildungen der Regierung gekommen sein soll. Dass in Syrien erhebliche Schwierigkeiten vorhanden sind, dürfte bereits die Tatsache beweisen, dass sich dieses Land an den letzten arabischen Konferenzen nicht beteiligt hat. Die syrische Entwicklung ist für Israel von grosser Bedeutung für eine künftige Friedensgestaltung. Die Hoffnung auf eine vernünftige Regelung der Streitfragen zwischen Israel und seinen arabischen Nachbarn wurde noch nicht aufgegeben.

Inzwischen wurden von Israel weitere Geheimbefehle und andere Dokumente veröffentlicht, aus denen sich die systematische Planung des Ueberfalls auf Israel ergibt, der im letzten Augenblick durch den israelischen Gegenangriff aufgehalten werden konnte Aus allen diesen Dokumenten spricht ein abgrundtiefer Hass und der Willen, Israel zu vernichten und seine Bevölkerung auszumorden. Unter diesen Schriftstücken befindet sich ein Aufruf des Chefs der ägyptischen Polizei im Gazastreifen an alle seine Untergebenen, der vom 25. Mai 1967 datiert ist, in dem alle angespornt werden, alles dafür zu tun, damit „Israel ausgelöscht" werde. Polizeichef Generalleutnant Mamduh Shibly schrieb, der Augenblick sei für die zum Angriff bestimmten Truppen gekommen, sich siegreich auf den Feind zu stürzen, um „die Existenz Israels zu eliminieren".

Dieses wie andere ähnliche Dokumente beweisen einmal mehr, dass die Aegypter den Ueberfall auf Israel bis in alle Einzelheiten vorbereitet hatten, um einen neuen Völkermord zu begehen. Da insbesondere Aegypten sich nicht nicht nur in seiner inneren Struktur, sondern auch in seinen allgemeinen Methoden der bekannten faschistischen Mittel bedient, bleibt es umso unverständlicher, dass ausgerechnet die kommunistischen Länder auch jetzt noch mit den Arabern gemeinsame Sache machen.

Schriftsteller wehren sich

von ARIE ASHKENAS

Die befohlene Pressehetze gegen Israel in den osteuropäischen Ländern ist auf einen spürbaren Widerstand gestossen. Nicht alle Journalisten und Autoren haben sich bedingungslos in den Dienst ihrer kommunistischen Herren gestellt, wie man das aus früheren Zeiten und Kampagnen gewohnt war. Man braucht nur an die Schauprozesse zu denken, die von den Sowjets in Russland und einigen Satellitenländern durchgeführt worden sind und die von der Presse durch aufwühlende, verleumderische und die Tatsachen entstellende Artikel vorbereitet und begleitet wurden. In unrühmlicher Erinnerung dürfte noch der Slansky-Prozess sein, der nicht nur jeden erschrecken und warnen sollte, irgendwelche Pläne oder gar Schritte gegen die Moskauer Zentrale zu unternehmen, der vielmehr gleichzeitig auch die antijüdischen Gefühle zu provozieren und die Juden als Gesamtheit anzuprangern bezweckte.

Den Moskauer Kurs machten die osteuropäischen Satelliten diesmal — nach dem israelischen Sieg — nur zögernd mit, beugten sich jedoch schliesslich alle mit der Ausnahme Rumäniens den Anweisungen des Kreml. Dass sich aber Schriftsteller gegen die offizielle Haltung ihrer Regierung aufbäumen würden, hatte niemand erwartet. Da war zunächst der Fall des tschechischen Autors Ladislav Mnacko, dessen Bücher sehr hohe Auflagen erlebt haben. Er veröffentlichte — allerdings im Ausland — einen Aufruf in der Frankfurter „Allgemeinen Zeitung", den er in Anlehnung an Tolstois berühmtes Manifest „Ich kann nicht schweigen" betitelte. Mit scharfen Worten wandte sich Mnacko gegen die anti-israelische Stellungnahme der tschechischen Regierung, weil diese Politik gegen ein ganzes Volk gerichtet sei, das vernichtet werden soll. Der berühmte Schriftsteller hob die bekannten Argumente hervor, aus denen sich die ungerechte Position des ganzen Ostblocks ergibt, der aus politischen Gründen die Arabersache in Schutz nimmt, ohne auf den wahren Sachverhalt Rücksicht zu nehmen.

„Warum muss die Tschechoslowakei die arabischen faschistischen Abenteurer unterstützen?" fragte Mnacko. Sein Land leide an einer moralischen Krise, die es zu überwinden gilt. Dass noch viele andere tschechische Schriftsteller und Intellektuelle von den gleichen Gedanken bewegt werden, ergab sich aus einer Kundgebung, die vom Schriftstellerverband bereits unmittelbar nach den Ereignissen veröffentlicht worden ist.

Dass auch in Ostdeutschland einige bekannte Autoren ihren Missmut mit der offiziellen kommunistischen Politik gegen Israel zum Ausdruck gebracht haben wurde bereits vor einiger Zeit bekannt. Zu ihnen gehört der heute über 80 Jahre alte Arnold Zweig, wohl einer der wenigen Dichter und Schriftsteller aus den „guten zwanziger Jahren" von internationalem Format, die noch leben. Arnold Zweig hatte seinerzeit Zuflucht in Haifa vor den NS-Verfolgungen gesucht, das er aber nach dem Krieg verliess, um sich erneut in Berlin niederzulassen, wo er von den kommunistischen Behörden zu höchsten Ehren gebracht wurde. Nachdem aber jetzt die ostdeutsche Regierung den kommunistischen Kurs gegen Israel bedenkenlos mitmachte, sträubte sich Zweig gegen eine solche Haltung: „Ich habe mich geweigert, die von den Behörden unterstützte Kampagne zur Vernichtung Israels mitzumachen, weil sie identisch ist mit der Politik des Völkermords und der Ausrottung der Juden durch das Nazireich." —

Wer die Schwierigkeiten der Lebensverhältnisse unter dem kommunistischen Joch kennt, weiss welcher Mut und welche Bekenntnisbereitschaft dazu gehören, sich gegen den Strom zu stemmen. Vielleicht darf man in diesem Vorbild auch einen Hoffnungsstreifen für eine neue Generation erblicken, die aus der Treue und Liebe zur Wahrheit der Alten den Weg der Jungen zur Freiheit suchen und erkennen wird. —

WIE ICH ES SEHE

Gegensaetze berühren sich

von JEHUDA GOTTHEIMER

I.

Vorbemerkung

Die zeitweise unsichtbare, aber immer vorhandene Kooperation zwischen den rechten und den linken Extremen tritt nicht immer in Funktion, obwohl sie mit aller Wahrscheinlichkeit stets den gleichen politischen, historischen und ökonomischen Bedingungen und Gesetzmässigkeiten unterworfen ist. Es gibt Zeiten, in denen die sich berührenden Gegensätze hart aufeinanderprallen, um den „Endkampf" auszutragen, bei dem Millionen Menschen auf der Strecke bleiben, die Entscheidung aber niemals fällt.

Dem oberflächlichen Betrachter wird nicht bewusst, dass die extremen Bewegungen letztlich doch den gleichen Gesetzen gehorchen. Die moralischen — oder besser gesagt: die nicht-moralischen — Voraussetzungen für die Entstehung und Ausbreitung radikal - extremer Gruppenbildungen sind oftmals oder stets die selben, wie sich auch die wirtschaftlichen, sozialen, soziologischen und in deren Folge die psychologischen (genauer: psychologisch - pathologischen) Bedingungen ähneln. Da es sich hierbei um geschichtliche Situationen handelt, kann man nicht mit mathematischer Exaktheit Vergleiche ziehen oder Beweise liefern. Dass dennoch Gesetze walten, die das gesellschaftliche Leben der Menschen und ihrer Gemeinschaftsformen wie Staat und Kommune bestimmen, dürfte nicht mehr abgestritten werden.

Um das klarste Beispiel anzuwenden, steht es ausser Frage, dass der Kommunismus nur dort gedeihen und sich entfalten kann, wo Unruhe aus irgendwelchen Gründen herrscht, Unterdrückung, gesellschaftliche Benachteiligung, wirtschaftliche Sorgen und Schwierigkeiten, politische oder nationale Deklassierung, Entzug oder Vorbehalt von Rechten bilden das schwankende Fundament für die Entfaltung kommunistischer Umtriebe wie sie auch den Sumpfboden jeder braunen schwarzen oder sonstig farbigen Diktatur abgeben.

II.

Beispiele

In der Weimarer Republik bekämpften sich die Roten und die Braunen mit dem Fanatismus, der die extremen Bewegungen oder Parteien kennzeichnet nicht nur in der Theorie oder in der Diskussion, nicht nur in ihrer Presse und bei ihren Versammlungen sondern auch auf der Strasse und im Hinterhalt, mit Messern und Revolvern, mit allen Möglichkeiten und den vielen Mitteln, die ihnen zur Verfügung standen.

Das erste Mal schrak die Oeffentlichkeit aus ihren Illusionen auf, als die Nazis und die Kommunisten in Berlin einen gemeinsamen Streik proklamierten und durchführten. Die Unversöhnlichen, die sich nicht nur mit verbalen Waffen unerbittlich gegenüberstanden, mussten doch vorher Kontakte gehabt haben, um zu dieser Streikvereinbarung zu gelangen. Als dann die einen (die Nazis) an die Macht kamen, liquidierten sie mit den auch bisher geübten jedenfalls aber immer angekündigten Mitteln die anderen (die Kommunisten), wobei es keinem Zweifel unterliegt, dass es umgekehrt genau so oder recht ähnlich ausgesehen hätte. Nur die Nichtradikalen, die demokratischen und „bürgerlichen" Parteien räumten ihren politischen Gegnern wie allen Andersdenkenden bis zur Selbstaufgabe das Recht der freien Entfaltung ihrer Kräfte ein. Kein Faschismus auch nicht der rote, ist hierzu bereit.

Der Hitler-Stalin Pakt übertrug die innenpolitische Erfahrung auf das internationale Gebiet. Was niemand zu glauben bereit war — weil man nicht scharf analysierte und nicht wahrhaben wollte, was nicht geschehen sollte, — wurde über Nacht Wirklichkeit. Wieder kooperierten die rechten und die linken Extremen so lange zusammen, bis der eine (Hitler) seine Stunde für gekommen hielt, um den anderen (Stalin) zu vernichten —

Dann kam eine Zeit, in welcher der braune und schwarze Faschismus ausgeschaltet war, weil er von den demokratischen (und den kommunistischen) Mächten zu Boden geworfen wurde. Die Nachkriegsperiode wird bis heute noch stärker als andere geschichtliche Zeitabschnitte von utilitaristischen Beweggründen beherrscht. Die Zweckmässigkeit des Augenblicks nicht eine auf lange Sicht vo bereitete, von ideologischen Gesichtspunkten beherrschte Politik entscheidet über die Haltung einer Regierung, eines Landes, eines Blocks oder der ganzen Völkergemeinschaft (UN).

Deshalb konnten die USA bedenkenlos mit Franco-Spanien ein Bündnis schliessen oder die Sowjetunion mit den arabischen Diktaturen verhandeln und paktieren. Die IV. Internationale war noch die Zusammenfassung Gleichgesinnter, aber die Aussenpolitik der gleichen Internationale suchte die Kooperation mit jedem, der hierzu bereit war, ohne Gesinnung oder Ueberzeugung, politische Auffassung, Glauben und Hoffen des Partners zu überprüfen. Dass die Kommunisten in Aegypten von der Nasser-Regierung in Konzentrationslagern eingesperrt waren, interessierte den Kreml nicht, der beden-

(Schluss auf Seite 2)

REPRESSALIEN IM GAZASTREIFEN

New York. — Die „Times" informierte aus Tel Aviv, dass laut Mitteilungen eines glaubwürdigen Gewährsmannes vier Häuser in Chabalia im Gazastreifen von israelischen Besatzungstruppen gesprengt wurden, nachdem ein Reserveleutnant auf einem Patrouillengang durch die Explosion einer Mine getötet worden war. Vier israelische Soldaten trugen bei dieser Explosion Verwundungen davon.

Die Militärregierung befolgt die Politik, Häuser zu demolieren, in denen sich Saboteure verbergen oder Waffen versteckt sind. Etwa ein Dutzend Leute wurden in Chabalia verhaftet. Die Explosion ereignete sich auf einem Weg, welcher zur Hauptstrasse nach Gaza führt. Polizeistreifen entdeckten die Spuren von vier Männern, die sie bis Chabalia verfolgten einem Dorf mit einem Flüchtlingslager, das von 20 000 Arabern bewohnt ist. (ITA)

Keine neue Teilung Jerusalems

UN. — Generalsekretär U Thant teilte dem Sicherheitsrat mit, dass Israel es ablehnt, die Wiedervereinigung der Stadt Jerusalem rückgängig zu machen oder über diese Frage auch nur zu verhandeln. Der Bericht U Thants stützt sich auf die Mitteilungen seines persönlichen Abgesandten, des schweizer Diplomaten Ernest A Thalmann, der währnd eines zweiwöchigen Aufenthaltes in Jerusalem feststellte, dass „Israel alle Massnahmen zur Verwaltung der Teile der Stadt trifft, welche vor dem Juni 1967 nicht unter israelischer Oberhoheit standen." In dem von U Thant vorgelegten Dokument, über das auch die bevorstehende Generalversammlung beraten dürfte, wird erwähnt, dass der Stadtrat der Altstadt durch eine neue Körperschaft ersetzt wurde und 170 arabische Beamte wieder eingestellt worden sein sollen.

Aus israelischen Quellen verlautete, dass den Mitgliedern des arabischen Stadtrates anheimgestellt wurde ihre Wiederverwendung zu beantragen. Dieses Angebot wurde jedoch nicht akzeptiert.

Gegensaetze berühren sich

(Schluss von Seite 1)

kenlos mit jenen sich an einen Tisch setzte und jene mit allen Ehren eines Staatsgastes überhäufte, die bei sich zu Hause die Kommunisten verfolgten.

Die Demokraten machten diese „Politik" mit. Die Amerikaner schickten auch dann noch Waffen und Lebensmittel nach Aegypten — um bei diesem drastischen Beispiel zu bleiben, — als die diplomatischen Vertretungen vom „Volk" — auf höheren Befehl — angegriffen wurden. Zweckmässigkeitsgesichtspunkte verdrängten alle Prinzipien, brachten die Moral zum Schweigen und verdeckten die Grundlagen der bürgerlichen Existenz in der demokratischen Welt. Dabei soll nicht der Unterschied zwischen dem Verhalten der einen und der anderen vergessen werden: Der Westen ging auf dieses teuflische Spiel ein, aber er sank niemals auf dieses Niveau herab, indem er etwa die gleichen Mittel angewandt hätte. —

III.

Gleiche Reaktion

Die Gleichförmigkeit der Denkkategorien, der Gefühlswelt und der politischen Reaktion, die zwischen den rechten wie den linken Extremen besteht, traten mit Deutlichkeit wiederum nach dem Sieg Israels über die arabischen Länder zutage. Der Sachverhalt wird als bekannt vorausgesetzt. Russland, dem der Sieg Israels über seine (faschistischen) Verbündeten nicht ins politische Konzept passte, beschuldigte Israel wider besseres Wissen als Angreifer.

Niemand wird annehmen können, dass Männer vom Intelligenzgrad eines Kosygin oder Gromyko nicht zu unterscheiden vermögen, von wem aus die Bedrohung im Mittleren Osten ausgegangen ist. Da aber für die sowjetische Politik aus vielen Gründen die arabische Niederlage eine erhebliche Verminderung des kommunistischen Einflusses in einer weltpolitisch und weltwirtschaftlich wichtigen Zone bedeutet, richtete sich die politische und diplomatische Aktion ausschliesslich und mit voller Wucht gegen Israel.

Dass verschiedene Satellitenstaaten den sowjetischen Kurs nur zögernd mitmachten, ist bekannt. Diese Länder hegen durchaus keine sonderlichen Sympathien für Israel, aber sie haben sich trotz ihrer kommunistischen Linie noch ein Gefühl für Recht und Gerechtigkeit erhalten. Sie empfanden die Anschuldigung gegen Israel als Angreifer unter den gegebenen Umständen und in Anbetracht der aller Welt sichtbaren Tatsachen für ein Unrecht. Sie folgten schliesslich in ihrer Mehrheit dem Zwang, der vom Kreml ausgeübt wurde, dessen Feindschaft man vermeiden wollte, zumal es sich nicht um eine Lebensfrage für die betroffenen Länder gehandelt hat. —

Nach unbestätigten Informationen soll sogar im Obersten Sowjet nicht Einstimmigkeit darüber herrschen, ob die bisher eingeschlagene politische Linie gegenüber Israel die richtige ist. Hierbei muss man berücksichtigen, dass die Oeffentlichkeit von den internen Auseinandersetzungen in Moskau bisher niemals etwas erfahren hat, bevor nicht irgendwelche „Reinigungsaktionen" oder sonstige Umdispositionen bekannt wurden. Jedenfalls soll es eine „harte" und eine weniger harte Linie geben.

Dass in den Ostblock-Ländern gewisse Widerstände gegen die offizielle Israel-Politik vorhanden ist, wurde aus vereinzelten Meinungsäusserungen mutiger Intellektueller evident. —

Man findet die selbe Reaktion, die in der russischen Haltung gegen Israel ihren Ausdruck findet, auch bei den braunen oder ehemals braunen Faschisten. In diesem Zusammenhang sei nur auf das viel diskutierte Beispiel der National- und Soldatenzeitung verwiesen, das hier nicht mit Einzelheiten aufgeführt werden muss.

IV.

Ein Einwand

Man könnte den Einwand erheben, der französische Präsident, General Charles de Gaulle, bis zum letzten Krieg zwischen Israel und den Araberländern ein treuer Freund Israels, habe die gleiche Reaktion bewiesen, die man sonst nur bei Kommunisten und Faschisten beobachtet hat. Dieses Argument liegt nahe, und man muss sich mit diesem Fall auseinandersetzen. Uebrigens sei besonders betont, dass die Haltung de Gaulles in dieser Frage auf den schärfsten Widerspruch weitester Kreise in Frankreich gestossen ist, sodass sich die Festlegung de Gaulles in diesem Punkt beinahe zu einer Kabinetts-Frage entwickelt hätte.

Charles de Gaulle ist weder über Nacht zum Antisemiten noch zum Hasser Israels geworden. Er fühlte sich übergangen. Der General ist kein nüchterner Politiker. Er witterte eine neue Chance, seinen, von ihm gehassten Verbündeten einen neuen Streich zu spielen oder eine neue Schlappe beizubringen. Alte Sentiments aus der Zeit des Zweiten Krieges, in dem die Amerikaner den General mit äusserster Skepsis betrachteten, wurden bis heute von dem Affektmenschen de Gaulle nicht überwunden und nicht vergessen. Er will nicht im amerikanischen Schlepptau segeln. Er sucht Unabhängigkeit. Seine Absage an die NATO, seine Weigerung, die Engländer an der EWG zu beteiligen und dadurch den Platz Frankreichs als europäische Macht Nr. 1 zu gefährden, liegen auf der gleichen Linie, eine selbständige, unabhängige und zwischen den Blöcken manövrierende Politik zu führen. Nur so kann de Gaulle und mit ihm Frankreich eine dominierende Rolle spielen.

Jede Annäherung an Moskau verstärkt die Position Frankreichs gegenüber den USA. Auf unbedingt treue Bundesgenossen pflegt man keine Rücksichtigen zu nehmen. Hierin liegt Israels Schwäche gegenüber den Amerikanern, die sich in jedem Fall der Haltung Israels gewiss sind, da Israel keine Wahl hat. De Gaulle will nicht unbedingt auf der amerikanischen Linie marschieren. Deswegen gelten ausschliesslich Zweckmässigkeitserwägungen, ob de Gaulle mit den Amerikanern oder den Russen vorgeht. Da Frankreich nur dann seinen verlorenen Einfluss im Mittleren Orient zurückgewinnen kann, wenn die amerikanische Position schwächer wird, hielt es de Gaulle für richtig, auch zu den Anklägern Israels zu gehören.

In den letzten Wochen hat de Gaulle auch andere Wege eingeschlagen, die beinahe die Formen eines internationalen Skandals annehmen. Er entwickelte sich zu einem greisen enfant terrible. Ohne ersichtlichen Anlass schuf er Differenzen mit Kanada, weil dort ein Teil der Bevölkerung französischen Ursprungs ist. Seine Parole „Quebec den Quebekern" ist ebenso absurd wie diejenige etwa „Elsass den Elsässern" auszugeben, weil dort erhebliche Bevölkerungsteile deutschen Herkommens sind. Was würde also de Gaulle sagen, wenn man seinen Spiess umdrehen wollte.

Ob sich der General bei seinem letzten Besuch in Polen viele Freunde in dem ihm verbündeten Westdeutschland mit seinen Bemerkungen über Oberschlesien und Danzig gemacht hat, muss bezweifelt werden. De Gaulles verschiedene Husarenritte gen Ostland lassen an der Ernsthaftigkeit dieser politischen Vorstösse zweifeln. Irgendwelche greifbaren Konsequenzen sind auch nicht ersichtlich geworden. —

Jedenfalls ändert der Sonderfall de Gaulle nichts an der Tatsache, dass sich die rechten und linken Radikalismen — zu denen de Gaulle (bisher) nicht zu rechnen ist, — berühren. —

★

Im übrigen wirkt es durchaus überraschend wenn man vergleicht, wie die Linken und die Rechten schreiben und reden. Die Terminologie und sonstigen Ausdrucksformen der Extremen wurden übrigens von de Gaulle im Fall Israel nicht übernommen, worin man bereits den Unterschied in der Haltung trotz des gleichen Endergebnisses der Anschuldigung gegen Israel erkennen kann.

Die Gleichartigkeit der Form und des Inhaltes zahlreicher, von der faschistischen wie der kommunistischen Presse veröffentlichter Artikel geht so weit, dass man schwer unterscheiden kann, von welcher Seite sie kommen. Nicht nur im gemeinsamen Paktieren oder in einem gleichartigen Vorgehen erkennt man die frappierende Berührung der Gegensätze, auch in ihren Worten, Phrasen, allgemeinen Redensarten und Beschuldigungen. Jedes Mittel ist recht, das dem selben politischen Zweck dient. An dieser Grundkonstellation würde sich auch dann nichts ändern, wenn aus irgendwelchen Gründen ein Stellungswechsel eintreten sollte, was durchaus nicht ausgeschlossen werden kann.

Wenn auch die Politik die Kunst des Möglichen sein mag, zu einer Stabilisierung der Verhältnisse wird die Menschheit erst gelagen, wenn sie in ihrem Zusammenleben andere Grundsätze als diejenigen einer wechselnden Nützlichkeit oder Zweckmässigkeit anlegen wird. —

Russische Kanonen

Tel Aviv. — Sowjetische Kanonen, die israelische Soldaten im Sechstagekrieg von den Aegyptern erbeuteten, wurden zum ersten Mal von den Israelis in der vergangeren Woche bei den Kampfhandlungen am Suezkanal eingesetzt. Mit diesen Kanonen wurde die ägyptische Artillerie zum Schweigen gebracht, welche von der Stadt Ismalia aus die israelischen Positionen auf dem Ostufer des Kanals unter Beschuss nahm. (ITA)

Keine neue Teilung Jerusalems

Rio de Janeiro. — Monseñor Goncalves, Generalsekretär der Nationalkonferenz des brasilianischen Episkopats, erklärte bei seiner Rückkehr von einem Besuch in Israel, dass Jerusalem niemals wieder geteilt werden dürfe. Er sprach sich auch gegen eine Internationalisierung der Heiligen Stadt aus, da Israel den freien Zutritt der christlichen Pilger zu den heiligen Stätten in Jerusalem, Nazareth, Bethlehem, Jericho, Hebron und allen anderen Wallfahrtsorten der Christen garantiert habe. Seine Erklärung wurde im „Jornal do Brasil" publiziert.

Monseñor Goncalvez rühmte das Verhalten der israelischen Behörden und ihre humanitäre Fürsorge für die Araber in den besetzten Gebieten. (ITA)

LA SEMANA ISRAELITA

Semanario
Aparece los Viernes

Editado por
Estrellas Editorial Ltda.

Director:
Arnoldo W. B. Swarsensky

Pueyrredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613

Abono-Preise
Argentinien:
$ 1.000.— pro Jahr
Ausl. $ 1.500.— jährl.

CENTRO PRIVADO
DE ORTOPEDIA Y TRAUMATOLOGIA
Prof. Dr. I. Blumenfeld (Director)
Jefe del Servicio de Ortopedia y Traumatología del Hospital Israelita — Profesor de la Facultad de Ciencias Médicas de Buenos Aires
UNICAMENTE ENFERMEDADES DE LOS HUESOS Y ARTICULACIONES
J. E. URIBURU 285 41 2331 — 2240 47-5875

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
ENFERMEDADES CARDIOVASCULARES
APARATO CIRCULATORIO
Médico del Hospital Fernández
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: wochentags von 15—18 Uhr
Donnerstag keine Sprechstunde
Sonnabend: 14—16 Uhr

Enfermedades Cardiovasculares
Aparato Circulatorio
Dr. SAUL UMANSKY
MEDICO CIRUJANO M. P. 9298
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — KIEFERCHIRURGIE — REGULIERUNG DER ZAHNSTELUNG — KIEFERORTHOPAEDIE
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung
JOSE HERNANDEZ 2518 T.E. 76-8673 u. 73-0500

Dr. L. KLEIN - Médico
MAGEN- und DARMKRANKHEITEN
ROENTGEN-UNTERSUCHUNGEN
SPRECHSTUNDEN
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
Telefon:
80-6930

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

PROPIEDADES
FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

Ihr Friseur
ERICH JACOBSOHN
BEDIENT SIE
IN IHREM HAUSE
T. E. 76-5842

JUDITH
SCHENKOLEWSKI
Schabbosdecken - Talisbeutel - Käppchen - MazzotTaschen - Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. L. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037 4º B
46-1716 und 48-2124

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
NEUES TELEFON:
78-4784

Dr. Bernardo
SCHWARCZ
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 — 76-8216
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF.
VORANMELDUNG

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 — T. E. 58-4052

Die Sendung der UNESCO

von MEIR FAERBER

Anlässlich ihres zwanzigjährigen Bestehens wurde die UNESCO, die UN-Organisation für Erziehung, Kultur und Wissenschaft, in ihren 120 Mitgliedsstaaten gewürdigt, und im Hauptquartier in Paris fand eine eindrucksvoller Feier statt, in der Präsident de Gaulle, der Generaldirektor der UNECO, René Maheu, und alle anderen Redner auch die völkerverbindende Bedeutung der Verbreitung von Wissen und Bildung durch eine internationale Organisation betonten.

Im Verfolg der eindrucksvollen 20-Jahr-Veranstaltungen dieses weltumspannenden Verbandes tauchen weiterreichende Gedanken auf, als von den Männern der praktischen Politik und der tagtäglichen Arbeit zum Ausdruck gebracht wurden. Würde der UNESCO gelingen, grösseren Einfluss auf die ideologische Basis der Lehrpläne und der Schulbücher ihrer Mitgliedsstaaten zu gewinnen und im Unterricht aller Länder und Völker dem globalen, die ganze Menschheit umfassenden Ideale gegenseitiger Duldung und des Weltfriedens zum Durchbruch zu verhelfen, so könnte sie eine weit bedeutendere Aufgabe erfüllen als bisher.

Es müsste doch möglich sein, den Unterricht in allen Schulen von den Elementen zu befreien, die Hass gegen ein anderes Volk lehren und verbreiten und dadurch die Seelen der Kinder vergiften und kommenden Kriegen Vorschub leisten. Die Schulkinder von heute sind die Soldaten und Offiziere von morgen und die Politiker und Staatsmänner von übermorgen. Würden die Kinder in den Schulen zum Gedanken der Unabhängigkeit der bestehenden Grenzen und zum Verständnis für ihre Nachbarvölker erzogen, so wäre schon in der nächsten Generation die Kriegsgefahr auf das erreichbare Minimum reduziert.

Als Beispiel mag das von der UNESCO massgeblich unterstützte Schulwerk der arabischen Palästinaflüchtlinge gelten. Die UNESCO könnte dank ihres entscheidenden Einflusses in diesen arabischen Schulen dafür sorgen, dass die Lehrbücher entgiftet und in friedlichem Geist gehalten werden, dass nur solche Lehrer dort unterrichten dürfen, die fähig sind, in friedlichem Geist Verständnis für den Status quo im Mittleren Osten zu verbreiten, so dass sie der kriegerischen Tendenz, die heute noch in den Flüchtlingslagern herrscht, entgegenwirken. Es ist kaum zu verstehen, dass die UNESCO zulässt, dass in den von ihr unmittelbar abhängigen Schulen der Hass gegen einen ihrer Mitgliedsstaaten und gegen ein den Frieden ersehnendes Volk gepredigt und die Vision der Vernichtung des Staates Israel gepflegt werden darf.

Wir haben alle Achtung vor den Leistungen der UNESCO aber sie sollte sich darüber klar werden, dass sie im Lauf dieser zwei Jahrzehnte ihres Bestandes zu einem einflussreichen Instrument herangewachsen ist, das in weit höherem Masse als bisher der Hauptaufgabe der UN zu dienen hat, nämlich den Weltfrieden zu wahren, indem sie die psychologische Einstellung der Völker auf ihn vorbereitet. Gewiss, die UNESCO hat keine diktatorischen Vollmachten gegenüber ihren Mitgliedstaaten. Aber sie müsste die Unterstützung, die sie den Staaten gewährt, davon abhängig machen, dass in den Schulen dieser Staaten nicht der Ungeist des Hasses und der Verhetzung herrsche, sondern der Geist der Friedensbereitschaft, der Toleranz und des Verständnisses für die Nachbarvölker.

In erster Linie müsste die UNESCO durchsetzen können, dass alle Geographie- und Geschichts-Lehrbücher aller Mitgliederstaaten der Kontrolle eines internationalen Expertenausauschusses unterworfen werden, und dass kein Lehrbuch zugelassen werde, in dem Gedanken und Tendenzen aufscheinen, die den UN-Idealen und vor allem dem Prinzip des Völkerfriedens widersprechen. Ferner müsste die Prozess gegen den ehemali- UNESCO das Recht für sich in Anspruch nehmen, in allen Lehrerseminaren der Welt dafür zu sorgen, dass die Lehrerausbildung in völkerverbrüderndem Geist vor sich gehe. Heute sind die Lehrerseminare in den arabischen Staaten eine Brutstätte des Hasses gegen Israel, und auch in den Anstalten anderer Länder wird vielfach nationalistische Unduldsamkeit gepflegt. Schliesslich könnte die UNESCO erreichen, dass Absolventen von Lehrerseminaren in den Mitgliedstaaten ihre Diplome für ihre Lehramtsbefähigung nur unter der Bedingung erhalten, dass sie einen Eid ablegen, ihre Schüler stets nur im Geist der Toleranz, der Friedensliebe und des Verständnisses für alle anderen Völker, Rassen und Religionen zu erziehen.

Wenn sich eine Institution von so grosser Bedeutung für die Erziehung der Nachwuchsgeneration, wie es die UNESCO ist, auch weiterhin mit hunderterlei Einzelaktionen begnügt und darüber ihre Hauptaufgabe vernachlässigt, so erfüllt sie ihre Sendung und ihre historische Berufung nicht. Noch wird die Menschheit von vielen lokalen Kriegen bedroht, und nichts garantiert dafür, dass nicht eines Tages gewisse Konstellationen, Verwicklungen, unvorhersehbare Zusammenstösse oder gar ein Missverständnis einen noch schrecklicheren Weltkrieg auslösen könnte, als selbst der grauenhafte vorige es gewesen ist.

Die Vermeidung eines neuen Unglücks für die bedrohten Völker und für die ganze Menschheit hängt nicht zuletzt von den Institutionen der UN und in hohem Masse von der Erziehung der Jugend ab, in der die UNESCO eine Schlüsselstellung einnimmt, oder doch einnehmen könnte. Die Erfüllung einer solchen Aufgabe darf nicht der Zukunft überlassen werden, sondern sie muss sofort mutig und in entschiedener Weise in Angriff genommen werden, wenn sie sich in den nächsten Jahrzehnten positiv auswirken soll.

Im Geschichtsunterricht sollte man neben der Darstellung der Siege und der Triumphzüge der siegreichen Feldherrn die Bedeutung der Kriege auch vom Gesichtspunkt der Leiden der unterlegenen Völker, der Opfer, die auf beiden Seiten gefallen sind, der Not und des Elends, die auf den Kriegszug folgten, verständlich machen, um der heranwachsenden Jugend einzuprägen, dass Feindschaft, Hass und Krieg die Geissel der Welt sind. Die Zeit ist vorüber, in der der Historiker lehren durfte: „Denn der Krieg auch hat seine Ehre, der Beweger des Menschengeschicks". Angesichts der Methoden und Waffen des Zweiten und Dritten Weltkrieges — hat der Krieg keine Ehre mehr, und alle Ehre gebührt nur noch dem Frieden. Wer, wenn nicht die UNESCO kann dieser Erkenntnis den Weg bahnen?

LA SEMANA ISRAELITA
SEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires - PUEYRREDON 2190, 1º izq. - 83-2613
10. Elul 5727 15. September 1967

Der Angreifer

UN. — Aegypten wurde von dem persönlichen Repräsentanten des Generalsekretärs U Thant in Fragen der Feuereinstellung, dem General Odd Bull, zum dritten Mal als Angreifer bei den Kämpfen am Suezkanal bezeichnet.

Bull benachrichtigte U Thant, dass die Aegypter in der vergangenen Woche das Feuer gegen israelische Positionen in dieser Zone eröffneten. Er teilte gleichzeitig mit, dass das Dach des Sitzes der UN - Beobachter in Ismalia von Volltreffern beschädigt wurde. (ITA)

Die erbeuteten Waffen

Tel Aviv. — Während einer Fahrt durch die Sinai-Halbinsel, welche Teilnehmer an der Internationalen Konferenz jüdischer Sozialdienste in Jerusalem unternahmen, beboachteten sie die Arbeiten der dort eingesetzten Freiwilligen, die mit der Sortierung und Katalogisierung des von den Aegyptern erbeuteten Kriegsmaterials beschäftigt sind. Nach Aussagen der Militärbehörden in El Arisch dürfte diese Arbeit noch etwa 3 Monate in Anspruch nehmen. Die Mehrzahl der Freiwilligen in dieser Gegend stammt aus Lateinamerika.

Noch immmer Antisemitismus

New York. — Kardinal Franz König, Erzbischof von Wien, gab vor einer Delegation des American Jewish Committee zu, dass noch immer Reste von Antisemitismus in Oestereich vorhanden sind. Er hoffe jedoch, so fügte er hinzu, dass „das Verständnis zwischen Juden und Christen sich im Sinne des vom Vatikan auf dem letzten Konzil bekundeten Geistes mit der Zeit auch in Oesterreich vertiefen wird." (ITA)

Das heutige Gebiet Israels

Von einem Gesamtgebiet von 20.661 qkm aus hatte Israel den Krieg zu führen, der ihm von mindestens vier seiner unmittelbaren und etwas weiter weg liegenden Nachbarstaaten aufgezwungen worden war. Diese Staaten, Aegypten, Syrien, Transjordanien und Irak umfassten bei Kriegsbeginn zusammen eine Fläche von 1,7 Millionen Quadratkilometern mit etwa 42 Millionen Einwohnern. Nimmt man auch noch jene Länder hinzu, die sich ebenfalls mit Israel im Kriegszustand befindlich bezeichneten und die bestimmte Hilfsleistungen für die unmittelbar im Kriege stehenden Länder zur Verfügung stellten, erhöht sich die Fläche auf über vier Millionen qkm und die Bewohnerzahl auf rund achtzig Millionen. Israel umfasste zu dieser Zeit knapp 2,7 Millionen Einwohner, davon 2,4 Millionen Juden.

Nach Beendigung des Feldzuges gegen die vier, man könnte auch sagen gegen mindestens sieben arabische Staaten, beträgt nun das in israelischen Händen befindliche Territorium 88 220 qkm, also mehr als das Vierfache dessen, wovon man ausgegangen war. Dabei ist allerdings zu erwähnen, dass 59.000 qkm auf der Sinaihalbinsel liegen, einem Gebiet also, das kaum bevölkert ist, und das von den israelischen Streitkräften besetzt werden musste, um die freie Seepassage nach Elat zu sichern und den Aegyptern ein Aufmarschgebiet für Angriffe auf Israel zu sperren.

Der Staat Israel ist heute auch im Besitz des ganzen Palästina diesseits des Jordan, also des Gebietes, das einstmals britisches Mandatsgebiet war. Dieses Territorium allein umfasst 27.000 qkm, um fast 7.000 mehr als das Israel welches aus den Waffenstillstandsverträgen von 1949 hervorgegangen war. Heute leben in dem Gebiet, das in den Händen Israels ist, etwa vier Millionen Menschen.

Das jetzt in israelischem Besitz befindliche Territorium ist noch immer kein grosses Gebiet. Vom äussersten Norden bis zum äussersten Süden sind es kaum mehr als knapp 800 km und die Durchschnittsbreite beträgt nicht mehr als etwa 120 km. Dieses ganze Territorium ist etwa zweimal so gross wie die Schweiz. Grosse Teile sind Wüste und Steppe und daher für menschliche Siedlung ungeeignet. Dennoch gibt es eine nicht unbedeutende Fläche, die man in blühendes Kulturland verwandeln könnte um dort vielen eine neue Heimat zu bieten und damit Probleme aus der Welt zu schaffen, die seit geraumer Zeit bestehen.

MODELHAUS WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl
SARMIENTO 1147
T. E. 35 - 7033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
fast Ecke Triumvirato
Zahlungserleichterungen
Eigene Werkstätten
Zuvorkommende fachmännische Bedienung

ALFREDO STERN
MALERARBEITEN
FACHMAENNISCHE AUSFUEHRUNG
AUF WUNSCH ZAHLUNGSERLEICHTERUNGEN
VIDAL 1575 — FAST ECKE PINO
Tel.: 76-9088

Teppichhaus - M. Hochberg
Unerreichte Auswahl an handgeknüpften Teppichen in erstklassigen Qualitäten für jedes gemütliche Heim.
EIGENE FABRIKATION
UNVERBINDLICHE VORFUEHRUNG
AUF WUNSCH ZAHLUNGSERLEICHTERUNGEN
Maschinenteppiche in allen Farben und Grössen
Auslegen von Appartements mit rein wollenem Velour
VERKAUF AN PRIVATE NUR SAMSTAG UND SONNTAG VON 9—19 UHR IM AUSSTELLUNGSRAUM
CALLE ANDONAEGUI 2083
TEL.: 52-2993 4 Quader von Station Urquiza

CAJA POPULAR DE BELGRANO
COOPERATIVA DE CREDITO LTDA
DESDE 1932
MERECE SU CONFIANZA
CASA CENTRAL
AMENABAR 2968
AGENCIA Nº 1
CABILDO 3102 esq. IBERA
AGENCIA Nº 2
CORRIENTES 2294 P. 1º esq. PASTEUR
Horario de 12 a 16 Hs.
Inscripción en trámite en el Registro de Entidades Financieras no bancarias del Banco Central
CAPITAL REALIZADO ACTUAL
$ 220.000.000.-

Estudio Jurídico Internacional
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN
BUEROSTUNDEN:
von 15 — 19 Uhr
NUR Dienstag und Mittwoch
(Ich bitte, nicht vor 14 Uhr zu erscheinen)
oder nach Vereinbarung
T. E.: 83 - 2613
★
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen
Miets-, Zivil- und Handelssachen
T. E.: 80 - 6930
PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

Ereignisse der Woche

MONAT DES JUEDISCHEN BUCHES

Obwohl es sich empfiehlt, mit dem Begriff „traditionell" ein wenig vorsichtiger umzugehen, als dies allgemein üblich ist, dürfte man vielleicht doch sagen: die AMIA hat ihren traditionellen Monat des jüdischen Buches 1967 eröffnet. Diese Ausstellungen und Veranstaltungen, die sich während eines Monats im Jahr mit dem jüdischen Buch beschäftigen, die das jüdische Buch in den Mittelpunkt der kulturellen Tätigkeit aller Vereinigungen und Verbände stellen, sind aus mehrfachen Gründen für die Entwicklung und den Fortschritt des jüdischen Lebens von Bedeutung.

Das Interesse ar jüdischer Literatur soll geweckt, gefördert und verstärkt werden. Es ist eine viel behauptete, jedoch nicht erwiesene Vermutung, dass unsere heutige Jugend nicht oder nicht hinreichend liest. Zu den negativen Eigenschaften, die eigentlich seit Jahrzehnten jeder jungen Generation vorgeworfen werden, gehört auch diejenige, keine Bücher zu lesen und am kulturellen Leben desinteressiert zu sein.

Wenn ich diese These mit viel Ueberzeugung vorgetragen höre, werde ich immer stutzig und frage mich, aus welchem Grunde eigentlich eher ein Fortschritt denn ein kultureller Rückgang festgestellt werden kann. Wie viele junge, besonders talentierte Autoren **aller** Völker stellen sich in den verschiedensten Publikationen vor, in Zeitschriften, Revistas, den Zeitungen mit ihren vielfachen Beilagen und in Broschüren und Büchern. Auch diese jungen Autoren, Künstler, Musiker bilden einen Teil der Jugend unserer Zeit. Warum beurteilt man die Jugend also nach den Fans und nicht nach ihren Kulturträgern, die auch **unsere** Kulturträger sind.

Auf der Ausstellung „Monat des jüdischen Buches" sieht man auch Jugend, denn die Jugend liest nicht weniger heute wie gestern. Da nach meiner Meinung die Jugend auch jüdischer geworden ist, als die vorhergehende Generation es war, ist auch das Interesse am jüdischen Buch gestiegen. Die Jugend liest heute sogar in einem beachtlichen Umfang hebräische Bücher, was vor einigen Jahrzehnten noch nicht der Fall gewesen sein konnte.

Der Vorstand der AMIA hat aufgrund langer Erfahrungen ein interessantes Programm aufgestellt, das während des Monats des jüdischen Buches zur Abwicklung kommt. —

Die diesjährige Buchausstellung ist die 20., die von der AMIA durchgeführt wird. Sie steht im Zeichen des 70. Jahrestages des Ersten Zionistenkongresses in Basel, der bekanntlich Ende August 1897 stattgefunden hat. —

Die DAIA besuchte

Eine Delegation der DAIA, bestehend aus deren Präsidenten Dr. J. Goldenberg sowie den Drs. Adolfo Kreimer und Nehemias Resnitzka, die von Herrn Naum Barbarás begleitet wurden, besuchte den neuen Beigeordneten Bischof von Buenos Aires, Monsginore Juan Carlos Aramburu, um ihm die Grüsse der argentinischen Judenheit zu übermitteln.

Die Delegation der DAIA, die mit grosser Sympathie und Herzlichkeit aufgenommen wurde, unterhielt sich längere Zeit mit dem hohen kirchlichen Würdenträger. In der Aussprache kam der gute Willen zum Ausdruck in gegenseitiger Achtung zusammenzuleben und den Respekt vor allen Menschen zu fördern, gleichgültig welcher Rasse oder Religion sie seien.

Von der LIFA

In der argentinisch-jüdischen Fussball-Liga, die ihre Arbeit trotz aller Schwierigkeiten erfolgreich abwikkelt, kam es zu Neuwahlen des Vorstandes der sich aus den folgenden Herren zusammensetzt:

Präsident: Juan Meyer (in unseren Kreisen besser unter dem Namen John Meyer Keith bekannt). —

1. Vizepräsident: Leon Kuschner
2. Vizepräsident: Aaron Yacar

Sekretär: Otto Feldmann.
Prosekretär: Pablo Landau
Tesorero: Salmono Zacuto
Protesorero: Alfred Sternberg

sowie eine Reihe anderer Herren als Mitglieder des Vorstandes und des „tribunal de penas". —

Wir sind überzeugt davon, dass es der Tatkraft des Präsidenten und seiner Mitarbeiter gelingt, diesen Verband zu einer wichtigen Institution des Lebens unserer sportbegeisterten Jugend zu machen. —

Gottesdienste anmelden

Von der DAIA wird darauf hingewiesen, dass die DAIA bis zum 20. September schriftlich von allen Tempeln und Synagogen der Bundeshauptstadt und Umgebung über die detaillierten Daten ihrer Gottesdienste zu den Hohen Feiertagen in Kenntnis gesetzt werden muss.

Der Zweck dieser Meldung ist der Kontakt der DAIA mit den zuständigen Polizeistellen, um die Sicherheit und den würdigen Verlauf der Gottesdienste sicherzustellen.

Auch für die Gottesdienste in der Provinz Buenos Aires ist die Mitteilung an die zentrale DAIA (Pasteur 633, piso 5) erforderlich. —

Congregación Emanu El

Von dieser Gemeinde wird die Ankunft des Rabbiners León Klenicki mitgeteilt, der zum Direktor des lateinamerikanischen Büros der Weltunion für reformiertes Judentum (Judaismo Reformista) ernannt worden ist. Im Rahmen des heutigen Freitagabend-Gottesdienstes dieser Gemeinde (Ciudad de la Paz 547) wird der neue Rabbiner begrüsst werden. Anschliessend wird ein „vino de honor" serviert. —

Damit dürfte ein weiterer USA-Synagogenverband seine Tätigkeit in Argentinien aufnehmen. —

Caja Popular de Belgrano

Vor einigen Tagen wurde die Abmachung bestätigt, dergemäss die 1932 gegründete „Caja Popular de Belgrano, Cooperativa de Crédito Ltda." ihre buchhalterischen Operationen durch elektronische Maschinen abwickelt.

Die von I.B.M. unterzeichnete Abmachung wird der Caja Popular de Belgrano gestatten, alle ihre buchhalterischen Operationen sowohl in ihrer Zentrale, Amenabar 2973, als auch in ihren Filialen, Nr 1 in Cabilde 3102 und Nr. 2 in Corrientes 2294, beschleunigt durchzuführen und eine der ersten Kooperativen in Argentinien zu sein, die zu diesem neuen System übergeht.

Senioren-Wohnheim

Uns erreicht ein Zirkular, das von einer Reihe bekannter Persönlichkeiten unseres Sektors unterschrieben worden ist, und dessen Inhalt wir mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des hier vorgeschlagenen Plans eines „Senioren-Wohnheims (Bet Horim) in Buenos Aires" wörtlich wiedergeben:

„Es gibt nicht nur finanzielle Nöte, die die Menschen bedrücken.

„Die Angst früher oder später allein zu bleiben oder hilflos zu werden und seinen Kindern zur Last zu fallen oder seine Selbständigkeit aufgeben zu müssen, ist manchmal noch viel bedrükkender.

„Aus diesem Wunsch nach Geborgenheit sind schon seit langem in Israel Europa und Nordamerika Wohnheime teils auf rein kommerzieller Basis als Erwerbsunternehmen, teils als gemeinnützige Institutionen geschaffen worden.

„Unter dem Protektorat der Unterzeichner ist nunmehr auch in Buenos Aires eine Genossenschaft (Cooperativa) im Entstehen, die es sich zum Ziele macht, UN EIGENNUETZIG in Kürze ein Wohnheim für den zentraleuropäischen Sektor zu errichten, um dem dringenden Bedürfnis älter werdender Menschen nach Geborgenheit in einer gleichgerichteten Umgebung Genüge zu tun. Die Erfahrung auf diesem Gebiet hat gezeigt, dass die Homogenität in Bezug auf Herkunft und Sprache von grosser Wichtigkeit für das Sich-Wohlfühlen der Bewohner eines Wohnheimes ist.

„Es ist beabsichtigt, ca. 100 Wohnungen für Ehepaare und Einzelpersonen zu bauen. Jede Wohnung wird einen Vorraum, Bad, Kochnische und Wohn-Schlafzimmer habeu. Ausserdem werden den Bewohnern eine Gemeinschaftsküche, komfortable Aufenthalts- und Speiseräume und ein Arzt zur Verfügung stehen. Jedem Bewohner wird es freistehen, je nach Wunsch von dem Service Gebrauch zu ma-

(Fortsetzung der Ereignisse auf Seite 5)

BIBLIOTECA POPULAR JUDIA

Publicaciones del Ejecutivo Sudamericano del Congreso Judío Mundial

CORRIENTES 1979 BUENOS AIRES

Colección: GRANDES FIGURAS DEL JUDAISMO

1. Samuel Rollansky: SCHOLEM ALEIJEM
2. Natan Gesang: YEHUDA HALEVI
3. Simja Sneh: SCHMUEL IOSEF AGNON
4. León Dujovne: MAIMONIDES
5. Nahum Goldmann: TEODORO HERZL
6. Schalom Rósenberg: FILON DE ALEJANDRIA
7. Eugen Relgis: STEFAN ZWEIG
8. David Elnecavé: JEREMIAS
9. León Dujovne: MOISES HESS
10. Jaime Barylko: ISAIAS
11. Josef Fraenkel: NAHUM GOLDMANN
12. Heszel Klepfisz: BAAL SCHEM TOV
13. Mark Turkow: JANUSZ KORCZAK

Bibliografía de Temas Judíos en Castellano

Bestellungen dieser hochinteressanten Serie direkt im Büro des Jüdischen Weltkongresses (T. E.: 49-2817)

ESTUDIO SCHMUKLER

PASTEUR 254 - 2º y 5º pisos
TEL 48-7168 - 1372 • BUENOS AIRES

ciencias económicas
contadores públicos nacionales
consultores de empresas
ESPECIALISTAS EN SOCIEDADES ANONIMAS

CALIDAD "LA FORESTA"

LA FORESTA — FIAMBRES LA FORESTA MARCA REGIST. — LA FORESTA

EN FIAMBRERIAS DE CATEGORIA

Gratulieren Sie Ihren Verwandten und Freunden in Israel, Amerika und Europa zu Rosch Haschana mit einer

שנה טובה

Glückwunsch - Anzeige

in der

JUEDISCHEN WOCHENSCHAU

Die SONDERNUMMER erscheint am MITTWOCH, DEN 4. OKTOBER.

Annahme von Anzeigen in unserem Büro

PUEYRREDON 2190, 1. Stock links B

ODER TELEFONISCH UNTER 83-2613

Die glückliche Geburt ihres Sohnes

RICARDO

zeigen hocherfreut an

Architekt ROBBY BRECHER und Frau EVA geb. KLEIN

Lautaro 544
den 9. September 1967

ב"ה

Die BAR MITZWA unseres Sohnes

MIGUEL

findet s.G.w. am Sonnabend, den 23. September, um 8 Uhr 30 in der Synagoge Achduth Jisroel, Moldes 2449, statt.

HERBERT LOEB und Frau ELLEN geb. NEUBERGER

Crámer 2230, 3º C.

RODOLFO F. KAHN
MILENKA MICHELE KAHN geb. LION

VERMAEHLTE

Die Trauung findet s.G.w. am Donnerstag, den 28. September, um 21 Uhr in der Synagoge Bet Israel, Cramer 2070, Belgrano R, statt.

Av. Gral. Paz 12408
Buenos Aires

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 15. September	10. Elul
Sonnabend, den 16 September	11. Elul
Schabbat KI TETSE (Deut. 21:10)	
Haftara Jesajas 54:1—10	
Sonntag, den 17. September	12. Elul
Montag, den 18. September	13. Elul
Dienstag, den 19. September	14. Elul
Mittwoch, den 20. September	15. Elul
Donnerstag, den 21. September	16. Elul
Freitag, den 22. September	17. Elul
Sonnabend, den 23. September	18. Elul
Schabbat KI TAVO (Deut. 26:1)	
Haftara Jesajas 60:1—22	
Sonntag, den 24. September	19. Elul
Montag, den 25. September	20. Elul
Dienstag, den 26. September	21 Elul
Mittwoch, den 27. September	22. Elul
Donnerstag, den 28. September	23. Elul
Freitag, den 29. September	24. Elul

Ereignisse der Woche

(Fortsetzung der Ereignisse der Woche von Seite 4)

chen und sich sein Leben zu gestalten, wie es ihm zweckmässig erscheint. Eine Mindestanzahl von 100 Wohnungen ist erforderlich, um ein Höchstmass von Komfort wirtschaftlich tragbar zu machen. Die Wohnungen werden als Eigentumswohnungen (Propiedad Horizontal) verkauft werden." —

Interessenten für eine solche Wohnung oder Personen die zur uneigennützigen Mitarbeit bereit sind, sollen sich wenden an: P. T., Casilla Correo 3927, Correo Central, Buenos Aires. —

Die guten Erfahrungen die mit solchen Wohnheimen in anderen Ländern gemacht worden sind, lassen ebenso wie das schon jetzt an einem solchen Projekt vorhandene Interesse erwarten, dass den Bemühungen ein Erfolg beschieden sein wird. Im wesentlichen aber wird es darauf ankommen, welche Form diesem Plan gegeben wird. Es dürfte viele weitere Einzelheiten geben, deren Bekanntgabe von unserer Oeffentlichkeit mit regem Interesse erwartet wird.

Dementi

Mit Datum vom 7. September empfing die DAIA ein Schreiben des Schriftstellers Leopoldo Marechal, dessen Wortlaut folgt:

„An den Präsidenten
der DAIA
Dr. Isaac Goldenberg

„Sehr geehrter Herr Präsident und Freund: in einem kürzlich erschienenen Plakat ist meine Unterschrift zusammen mit anderen unter einer öffentlichen Erklärung zu Gunsten der heutigen arabischen Welt erschienen. Ich sage „sie ist erschienen", denn niemand hat mich gebeten, noch habe ich irgendjemand autorisiert, meinen Namen zu diesem Zweck zu benutzen.

„Sie werden sich fragen, warum ich Ihnen diese Aufklärung zukommen lasse. Es geschieht darum, weil im letzten Informationsblatt der DAIA (3. Jahrgang, Nr. 7) mein Schreiben des Anschlusses an die Sache Israels publiziert wird, das ich seinerzeit für eine Veranstaltung schrieb, die nicht stattfinden konnte. In diesem Schreiben sage ich: „Israel besitzt ein unveräusserliches Recht sowohl auf seine geheiligte Geschichte wie auf seine heilige Geographie, und der, welcher ihm dieses Recht vorenthält, begibt sich in eine metaphysische wie auch gleichzeitig physische Gefahr." Wie ist es also möglich, dass ich nun meinen Anschluss an ein Volk geben kann, das wie das arabische Israel dieses Recht auf seine Geographie verweigerte und weiter verweigert, und das, als es sich der von mir erwähnten „Gefahr" aussetzte, diese Ungerechtigkeit mit seiner Niederlage bezahlt hat?

„Ich begrüsse Sie sehr herzlich

„gez. Leopoldo Marechal

„P. S. — Ich autorisiere Sie, diesen Brief zu den Ihnen geeigneten Zwecken zu benutzen. D. O."

Technische Mission aus Israel

Unter Führung von Botschafter Dr. Eytan Ron, Direktor der Abteilung für Internationale Zusammenarbeit des israelischen Aussenministeriums, weilte eine technische Mission in Buenos Aires, der fünf Spezialisten für die verschiedenen Zweige der landwirtschaftlichen Planung angehörten. Die israelischen Delegierten kamen aus Rio de Janeiro, wo sie ein Abkommen für die Erschliessung eines ausgedehnten Bezirks im Nordwesten Brasiliens unterzeichnet hatten.

Hier in Buenos Aires wurde die Delegation in Begleitung von Israel-Botschafter Mosche Alon und Botschaftsrat Arie Bustan von hohen Beamten der Regierung und den Leitern verschiedener Organismen empfangen. Bei diesen Zusammenkünften gelangten Pläne für landwirtschaftliche Entwicklung und Bewässerung in den Provinzen Catamarca, Tucumán und Chubut zur Sprache. Diese Pläne sind von argentinischen und israelischen Sachverständigen gemeinsam ausgearbeitet und schon von den zuständigen amtlichen Stellen genehmigt worden. Sie gründen sich zu einem grossen Teil auf israelische Erfahrungen in den verschiedenen Gebieten der Landbestellung.

In Buenos Aires wurde die Delegation von den folgenden Funktionären empfangen: vom Minister für Soziale Wohlfahrt, Dr. Julio Alvarez; vom Minister für Ackerbau und Viehzucht, Ing. Rafael García Mata; vom Generalsekretär der CONADE, Admiral Francisco N. Castro, vom Minister für Wohnungsbau, Architekt Julio S. Billorou; vom Administrador General de Agua y Energía Ing. Jorge Pegoraro; von dem Subdirektor der „Organismos Internacionales" des Aussenministeriums, Dr. Ricardo Pillardo Salas und dem Präsidenten der INTA Ing. Gastón Bordelois, sowie zahlreichen weiteren Leitern einschlägiger Institutionen.

Dr. Ron hat ein besonderes Stipendium für einen argentinischen Architekten angeboten, dessen Ernennung er den argentinischen Behörden anheimstellte. Dieser Stipendiat soll einen Sonderkurs für ländlichen Wohnungsbau in Israel absolvieren, welcher für das kommende Jahr geplant ist und ausschliesslich für sechs Architekten aus dem ganzen amerikanischen Kontinent abgehalten wird.

Bevor die israelischen Delegierten ihre Rundreise durch Südamerika fortsetzen, nahmen sie Gelegenheit, ihrer Genugtuung über fruchtbare Aussprache mit den argentinischen Behörden Ausdruck zu verleihen und das hohe Niveau der argentinischen Techniker zu rühmen, welche an der Ausarbeitung der erwähnten Pläne beteiligt waren.

Uebergabe einer Fahne

In der Reihe der Kolonien, die an der israelischen Grenze aufgebaut wurden, nimmt der Moschaw der argentinischen Betarim (Mitglieder des Betar), Mevoot Betar, durch seine Entwicklung eine besondere Stelle ein. Aber er ist leider auch durch seine Opfer bekannt, die dort bei den häufigen arabischen Ueberfällen fielen.

Im letzten Krieg, in dem Israel in nur sechs Tagen seine Feinde besiegte, führten die Mitglieder dieser Siedlung an der Seite der israelischen Verteidigungsarmee eine Blitzaktion gegen benachbarte arabische Dörfer durch, welche Jahre hindurch Terroristen beherbergten und als Ausgangspunkt für die Ueberfälle auf israelische Grenzsiedlungen dienten. Nach den ersten Schüssen ergaben sich die Araber widerstandslos mit einer weissen Fahne.

Diese weisse Fahne, die das Ende einer 20jährigen Unsicherheit symbolisiert, wurde vom Kommandanten der Truppeneinheit dem Moschaw als Geschenk überreicht, der sie seinerseits dem argentinischen Betar als ein Beispiel für die kommenden Generationen von Betarim schenkte.

Am Mittwoch, den 20. September, findet aus diesem Anlass um 21 Uhr im Sitz des Betar, Corrientes 1284, eine Feierstunde statt.

Bikur Joilim

Der Vorstand von Bikur Joilim teilt mit dass es gelungen ist, eine Reihe neuer medizinischer Apparate für das Konsultorium zu erwerben, was für die kostenlose Behandlung Bedürftiger von grosser Bedeutung ist.

Als Tourist in der eigenen Stadt

von SCHALOM BEN CHORIN

In diesen Tagen lebte man als alter Jerusalemer, der schon seit über dreissig Jahren in der heiligen Stadt ansässig ist, wie ein Tourist. Man besucht Stätten in der Stadt, die man seit zwei Jahrzehnten nicht mehr sehen konnte. Welch ein Wiedersehen! Die Mauern fallen — zum Glück nicht die historischen Stadtmauern, die David Ben Gurion einreissen möchte, weil sie kein biblischer König, sondern ein türkischer Sultan erbaut hat. Das ist kein Königsgedanke. Will denn David II. als der Vernichter der Stadtmauer in die Geschichte eingehen, nachdem David I. als der eigentliche Gründer Jerusalems in die Geschichte einging, denn der König David erbaute die Davidstadt, dort wo bislang nur die Jebusiter-Festung stand — vormals allerdings schon zur Zeit Abrahams die Stadt Schalem, in welcher Malki-Zedek Priesterkönig des El-Eljon, des Höchsten Gottes war.

Nein, diese Mauern sollen bestehen bleiben, wie ein prächtiger Gürtel legen sie sich um die Altstadt, die vom Oelberg her gesehen, sich in ihrer ganzen Pracht dartut. Nur um das Goldene Tor, das hebräisch auch das Tor des Erbarmens „Schaar Harachamim" genannt wird, sieht man einige Einschläge von Mörsergranaten sonst haben die Mauern ihren alten Glanz behalten.

Die Strasse entlang zum Oelberg, vorbei an Gethsemane mit seiner russischen Märchenkirche, in der noch die Bilder der Zarenfamilie bewahrt werden (mit dem Genossen Kosygin sympathisieren die Schwestern von Gethsemane nicht...) ist breiter und schöner geworden als wir sie in Erinnerung hatten, gemahnt jetzt an die Einfahrt nach Haifa. Für Autos ist es nun ein Vergnügen, diese Autostrasse zu befahren. Weniger ermunternd ist der Anblick von zerschossenen Autos am Wegrande... das ist der Krieg.

Die „Hand Absaloms" im Tal der Könige, gegenüber der Franziskanerkirche der Beweinung Jerusalems ist unversehrt geblieben. Sie wird identifiziert mit dem Denkmal, das Absalom schon zu seinen Lebzeiten sich errichtet hatte, da er kinderlos war. (2. Samuel, 18. 18.) — In seiner heutigen Form ist Jad Avshalom allerdings aus hasmonäischer Zeit. Das Erfreuliche ist, dass dieses schöne Denkmal der Antike die neueste Schlacht um Jerusalem überstanden hat, was man natürlich nicht von allen Gebäuden sagen kann.

Innerhalb der Jerusalemer Altstadt sind die Spuren der Kämpfe unverkennbar, aber es grenzt ans Wunderbare, wie die historischen Stätten und Heiligtümer verschont blieben. Ein Gang durch die Via Dolorosa stellt das unter Beweis.

Das Leben in der Altstadt und rings um sie, an den Toren, die in den mauerumwallten Bezirk führen, pulsiert wie eh und je. Viele Läden, darunter auch moderne und elegante, in dem Viertel zwischen Mandelbaumtor und Damaskustor haben wieder geöffnet, selbst ein Nightclub „Venus", der allerdings angesichts des nächtlichen Ausgehverbots — mehr ein Tages-Club geworden ist. Vor allem aber sind die fliegenden Händler wieder herbeigeflogen. Man bekommt die typisch orientalischen Süssigkeiten angeboten (näheres hierüber kann ich nicht berichten, da dem Diabetiker diese Süssigkeiten des Lebens streng verboten sind), Tamarindensaft wird aus herrlichen Traggefässen ausgeschenkt. Tomaten und Gurken, Eier und Geflügel werden feilgeboten.. „als wie in alter Zeit". In einer engen Bazarstrasse aber fliesst Blut... Ich weiche entsetzt zurück, denke das Schlimmste. Dann stellt sich heraus, dass hier Geflügel geschlachtet wird... Das ist immerhin besser.

In den Cafés sitzen die Männer beim Mokka und der Wasserpfeife und nicken dem Vorübergehenden freundlich zu. Alte Bekannten umarmen sich stürmisch. Erst jetzt wird uns bewusst, wie viele unserer Mitbürger in der Jerusalemer Altstadt geboren sind und nun an die Stätten ihrer Kindheit zurückkehren: Touristen in der eigenen Stadt.

Im Schatten des Damaskustors treffe ich drei deutsche evangelische Marienschwestern aus Darmstadt, deren „Bet Gaudia Dei" auf dem Oelberg drei Volltreffer abbekommen hat. Sie erkundigen sich angelegentlich nach ihren Schwestern im „Bet Avraham" in Talpiot, dessen Dach und Telefon beschädigt wurden. Aber hüben und drüben ist den Schwestern nichts passiert.

Aus einer Mädchenschule kommt ein älterer Priester, der früher in der Jerusalemer Neustadt gelebt hat und sich des Wiedersehens freut. Auch seine Institution blieb vom Krieg nicht verschont.

Durch einen gemeinsamen Bekannten wird uns auf unserem Spaziergang ein alter Herr vorgestellt: Ibrahim Hussein, aus der bekannten altjerusalemer Familie, der auch unser Erzfeind der Ex-Mufti Amin el Husseini angehört. Der hier verbliebene Husseini aber gibt seiner ehrlich klingenden Hoffnung auf einen baldigen, dauerhaften Frieden Ausdruck. Wir zweifeln nicht daran, dass der alte Herr in seiner schönen Villa beschauliche Tage herbeiwünscht, unter welcher Flagge auch immer. — Herrschaften wechseln, aber das Leben geht weiter.

Die Stadt Jerusalem hat schon unzählige Male die Herrschaft gewechselt: Kanaanäer, Amoriter, Hyksos, Hurriter, Hethiter, dazu die ägyptische Besatzung und die Jebusiter wechselten ab, ehe Jerusalem um das Jahr 1000 von der christlichen Zeitrechnung in die Weltgeschichte eintrat. Unter David und Salomo war es die Hauptstadt des geeinten Reiches, später nur noch des Staates Juda. Babylonier und Perser traten die Herrschaft an, es folgt die Herrschaft der Seleuciden und die Befreiung durch die Makkabäer. Bald treten die Römer auf, und unter Herodes, dem Grossen erlebt die Stadt noch einmal eine gewaltige Blüte. Dann aber sinkt Judäa zur römischen Provinz herab, und Jerusalem büsst viel von seinem Glanz ein. Der jüdische Krieg bricht aus — Jerusalem wird wieder zerstört, nochmals befreit es Bar Kochba —, und dann entsteht Aelia Capitolina, wo Jeruschalajim stand.

Es folgen die Jahrhunderte des christlichen Jerusalem über Diokletian bis Konstantin und Justinian, schliesslich erobern die Perser wieder Jerusalem, dann wird es die drittte heilige Stadt des Islam: die Araber ziehen in Jerusalem „El Kuds" ein. Die Kreuzritter entreissen die heilige Stadt den „ungläubigen" Mamelukken, aber Jerusalem wird schliesslich unter den Türken wieder Stadt des Islam, bis christliche Engländer 1917 hier einziehen und mit ihnen heimkehrende Soldaten der Jüdischen Legion. Dreissig Jahre ist Jerusalem Hauptstadt des britischen Mandatsgebietes, dann fast zwanzig Jahre die von Transjordanien annektierte Stadt, bis am 7. Juni 1967 die siegreichen Söhne Israels sich ihre weltalte Stadt wieder zurückerobern.

Dr. Muntner 70 Jahre

Herr Dr. Süssmann Muntner, der seit Jahrzehnten in Jerusalem lebt, begeht in diesen Tagen seinen 70. Geburtstag.

Dr. Muntner hat sich einen grossen Namen als Maimonides-Forscher gemacht. Seine Arbeiten sind aus dem Hebräischen in viele Sprachen übersetzt worden. Ausserdem lehrt er als Professor der Geschichte der Medizin an der Universität.

Ihm und seiner Gattin, Frau Nelly Muntner, seit vielen Jahren Mitarbeiterin der Jüdischen Wochenschau wünschen wir noch lange glückliche Jahre gemeinsamen Lebens und gemeinsamer Arbeit.

NACHRICHTEN AUS ISRAEL

EINWANDERER AUS DEM WESTEN

Die aus Vertretern der Regierung und der Jewish Agency zusammengesetzte Oberste Behörde für Einwanderung und Einordnung hat eine besondere Arbeitsgruppe eingesetzt, welche einen detaillierten Plan für die Einordnung von 15.000 bis 20.000 Familien von Einwanderern aus den Wohlstandsländern ausarbeiten soll.

Zur Förderung der Einwanderung und Aufklärung der verschiedenen mit der Alija zusammenhängenden Fragen sollen besondere Gruppen in die Diaspora entsandt werden. Sie sind aus Vertretern aller Kreise der Bevölkerung, einschliesslich Soldaten und akademischer Jugend zusammengesetzt.

DIE FREIWILLIGEN

Bis jetzt sind im Lande durch Vermittlung der Jewish Agency etwa 5.000 junge jüdische Freiwillige eingetroffen. Besondere Musterungskommissionen haben im Ausland bereits 15.000 Freiwillige bestätigt. Man erwartet die Ankunft weiterer 5.000 Freiwilliger.

Für alle bisher mit Hilfe der Jewish Agency ins Land gekommenen Freiwilligen konnte Arbeit gefunden werden, grösstenteils in 154 Kibbuzim. Ein Teil der Freiwilligen ist in 19 Moshawim (Genossenschafts - Dörfern) untergebracht, während andere mit Aufräumearbeiten auf dem Skopusberg in Jerusalem, Diensten in Institutionen der Jugendalija und Instandsetzung erbeuteter Kraftfahrzeuge beschäftigt sind. Für die 166 Aerzte und Krankenschwestern unter den Freiwilligen konnte einschlägige Arbeit gefunden werden.

HOTEL LAGO כשר
RIO CEBALLOS — SIERRAS DE CORDOBA
CASILLA CORREO 34
Eroeffnung Sukkaus
Auskunft in Buenos Aires: 70-2360

CATECA S. A.
Directorio 5555 Buenos Aires
T. E. 68 - 1017/18 y 1264
SUAVANDAR
el calzado legítimo de espuma de goma

TRES F.F.F
Fiambres Finos
"FRIGUINCIA"
MARCA QUE DISTINGUE LA CALIDAD
FRIGUINCIA

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Harf T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaría: ARCOS 2319 — T. E. 78-0281 y 78-6906

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN-SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage:
Morgens: 8 Uhr
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste:

Schabbos KI TEZE
Freitagabend: 19 Uhr. Ansprache des Rabbiners.
Samstagmorgen: 9 Uhr Schrifterklärung
Samstag - Nachmittag: 17 Uhr 50.
Ausgang: 18 Uhr 23

Hinweis für unsere Mitglieder:

Wir bitten höflich, sich bei eingetretenen Sterbefällen mit Herrn Rabb. Harf — 73-3180 — oder Herrn Jastrow — 701-8964 — in Verbindung setzen zu wollen.

Sprechstunde des Praesidiums der Gemeinde:

Wir weisen alle Mitglieder und Freunde der Gemeinde darauf hin, dass die Mitglieder des Präsidiums der Gemeinde ihnen jeden Montag und Donnerstag von 19 bis 20 Uhr bereitwilligst zur Verfügung stehen.

Kartenverkauf zu den Hohen Feiertagen:

Die Plätze des Vorjahres knnen am 17. September von 8 Uhr 30 bis 12 Uhr im Gemeindehaus erneuert werden.

Trauung:

Am kommenden Donnerstag findet in unserer Synagoge um 20 Uhr 45 die Trauung von Herrn Hernando Fridman und Frl. Susana Rabinovich statt, denen wir auch an dieser Stelle herzlich gratulieren.

Kulturarbeit:

Gemeinsam mit Bet Israel veranstalten wir am kommenden Mittwoch, den 20. September, um 20 Uhr 45 in unserem Gemeindehaus einen Gemeindeabend. Frau Gerda Kahn (Gründungsmitglied des Kibbuz Eilon) wird über das Thema „28 Jahre Aufbau eines Kibbuz" sprechen. Wir erwarten, dass dieses wichtige und interessante Thema einen grossen Kreis von Mitgliedern und Freunden unserer Gemeinden und Organisationen an diesem Abend vereint.

Villa Ballester:

Gottesdienst am Freitag-Abend: 20 Uhr 30. —

Der Umtausch der Eintrittskarten für die Gottesdienste zu den Hohen Feiertagen in unserer Zweiggemeinde findet wie üblich in „Casa Modina während der Geschäftsstunden statt und beginnt am 15. September. Die Karten müssen bis spätestens 1. Oktober abgeholt werden; die beiden ersten Reihen für Herren sowie Frauenplätze kosten 2.000.— Pesos, die weiteren Reihen $ 1.000.—.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art — Auskunft im Gemeindesekretariat.

Oekonomie im Gemeindehaus:

Ausrichtung von Festlichkeiten aller Art — koscher — übernimmt Herr Siegfried van Geldern. Zu erreichen unter T. E. 78-7625 und 78-0281.

—:o:—

BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774

GEBETZEITEN:
Schabbos KI SEZE
Freitag, den 15. September:
Eingang: 17 Uhr 25
Samstag, den 16 September
Schacharis: 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet „Raschi Schiur"
Gemoro Schiur: 16 Uhr 30
Minchoh: 17 Uhr 45
Ausgang: 18 Uhr 23
Wochentage:
Von Sonntag bis Freitag Schacharis 7 Uhr.
Diesen Schabbos findet s. G. w. die Wiederkehr unseres Jubiläums des Beth Hamidrasch statt und aus diesem Anlass ladet der Vorstand sämtliche Mitglieder und Freunde zum Kidusch ein.

ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moldes 2449 — T. E. 73-6719

GEBETZEITEN:
Schabbos KI SEIZE
Freitag, den 15. September
Eingang: 17 Uhr 25
Samstag, den 16. September
Schacharis: 8 Uhr 30
Der G'ttesdienst wird diese Woche von unseren Jugendlichen durchgeführt.
Gemoro Schiur: 16 Uhr
Raschi Schiur: 17 Uhr
Minchoh: 17 Uhr 30
Ausgang: 18 Uhr 23
Wochentage:
Sonntag, Schacharis 7 Uhr 30. Montag bis Freitag Schacharis 6 Uhr 30. Sonntag bis Donnerstag Minchoh 17 Uhr 40.
GOLDEN AGE CLUB:
Die nächste Zusammenkunft findet am Montag, den 18. September, um 16 Uhr statt; bei dieser Gelegenheit werden die letzten Israel-Filme gezeigt.
PLAETZE-VERKAUF:
Der Plätze-Verkauf für die Hohen Feiertage findet am Sonntag, den 17. September, von 10—12 Uhr statt.
COLEGIO INTEGRAL R. JOSE CARO
Wie angekündigt, fand am letzten Schabbat den 9. September, die Konzentration aller Schüler des Colegio R. José Caro in Belgrano statt. Kinder aus anderen Stadtteilen waren bei ihren Schulkameraden eingeladen.
Das gemeinsame Erleben des Schabbat, von Freitagnachmittag bis Samstagabend, hinterliess bei allen Kindern einen tiefen Eindruck, dem sich auch nicht die Aelteren entziehen konnten.
Freitagabend richtete der Rabbiner der Achduth Jisroel vor dem Kiddusch eine kurze Ansprache an die Kinder und zum Schluss wurde jedes Kind gebenscht.
Mittelpunkt des Ereignisses bildete für die Kinder der Kiddusch, der im Anschluss an den Morgengottesdienst von den Kindern bestritten wurde, einschliesslich dem gemeinsamen Benschen, sowie der ausserordentlich erfolgreiche und stark besuchte Oneg am Schabbatnachmittag.
Alle Veranstaltungen standen unter der Leitung des Vizedirektors M. Jacubowicz und der sympathischen Lehrerinnen, die die Kinder mit Liebe und Disziplin leiteten. Noch lang werden die Kinder an dieses Zusammentreffen denken, und es ist die Absicht der Schulleitung, solche gemeinsamen Schabbat - Veranstaltungen gelegentlich zu wiederholen.

Asociación Religiosa y Cultural Israelita LAMROTH HAKOL

Caseros 1450 Florida
Rabinato: Paul Hirsch
T. E. 749-4261
Secretaría: T. E. 790-0280
GOTTESDIENSTE:
Freitagabend 19 Uhr Prédica.
Samstagmorgen 9 Uhr.
PLATZKARTEN ZU DEN HOHEN FEIERTAGEN:
Jeden Sonntag Vormittag zwischen 9 und 12 Uhr findet die Ausgabe der Platzkarten zu den Hohen Feiertagen im Sekretariat der Gemeinde statt. Wir ersuchen unsere Mitglieder, die Karten baldigst in Empfang zu nehmen, da die vorjährigen Plätze nur bis zum 17. September reserviert bleiben.
AUSSERORDENTLICHE GENERALVERSAMMLUNG UND GEMEINDEABEND:
Wir können unseren Mitgliedern die freudige Mitteilung machen, dass wir eine herrliche Quinta mit grosser Pileta, Sportplätzen und wunderschönem Baumbestand in Benavidez (ruta 9 km 39) gekauft haben und findet am 18. September abends um 21 Uhr im Gemeindehaus eine ausserordentliche Generalversammlung statt, welche diesen Kauf bestätigen soll. Anschliessend an die Versammlung veranstalten wir einen Gemeindeabend mit Aussprache über alle Gemeindeangelegenheiten. Wir erwarten an diesem Abend zahlreiches Erscheinen unserer Mitglieder. —
VORTRAG RABBINER HIRSCH:
Am Mittwoch, den 20. September, um 21 Uhr ist der zweite Vortragsabend unseres Rabbiners Herrn Paul Hirsch in spanischer Sprache über das Thema: Haga más vida familiar — aprenda costumbres judías.
Desgleichen werden spezielle Gebettexte für die Hohen Feiertage erläutert.

BET ISRAEL

Crámer 2070 — Tel.: 78-8928
GOTTESDIENST AM SCHABBAT KI-TETSE
15.—16. September:
Freitagabend: Gottesdienst um 19 Uhr.
Sonnabend: Morgengottesdienst 9 Uhr.
KARTENVERKAUF FUER DIE HOHEN FEIERTAGE:
Da nur noch wenige Plätze für Mitglieder und Nichtmitglieder zur Verfügung stehen, findet der Verkauf am Sonntag, den 17. September (letzter Termin) zwischen 9—12 Uhr im Sekretariat statt.
GEMEINSAME KULTURVERANSTALTUNG MIT NCI:
Am Mittkoch, den 20. September, um 20 Uhr 45 findet im Gemeindehaus der NCI, Arcos 2319, eine Kulturveranstaltung statt. Thema: 28 Jahre Aufbau eines Kibbuz. Rednerin: Frau Gerda Kahn (Mitbegründerin des Kibbuz „Eilon").
JUGENDGRUPPE:
Unsere Jugend trifft sich jeden Samstag Nachmittags und Sonntag Vormittag im Gemeindehaus.
Die Gewinner der letzten Blitz-Turniere vom letzten Sonntag waren: Ping-Pong: 1. Ruben Kanovsky; 2. Manfredo Schenfeld.
Canasta: Das Paar Helene Jacoby—Helma Waldmann.
Würfel: Generala: das Paar: Kurt Lichtenstein — Roberto Wildau.
Sonntag, 17. September, 19 Uhr 30: Mesa redonda: Que dice el hombre de la calle? 1. Thema: "La situación política en América Latina": Ricardo Meyer. 2. Thema: "La mujer en la socieded actual": Fanny Croner.
PING-PONG FUER JUGENDLICHE:
Jeden Sonntag um 17 Uhr.
PING-PONG
Jeden Dienstag ab 21 Uhr Leitung Hans Stern.
IWRITKURS:
Der Iwritkurs unter Leitung von Frau Zila Rapoport findet Montag und Mittwoch von 18.30—20 Uhr statt.
DAMENGYMNASTIK
Die Damengymnastik unter der bewährten Leitung von Frau Edith Sielski findet wie immer jeden Montag von 20 bis 21 Uhr im geheizten Saal statt.
CONFITERIA:
Unsere Confiteria ist Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonntag ab 15 Uhr geöffnet.
VERMIETUNG UNSERER SAELE:
Zur Ausrichtung von Familienfesten stellen wir grosse oder kleine Säle unseres Freunden zur Verfügung.

A.C.I.B.A.

ARAOZ 2854
Tel.: 71-9059 — 72-2725
KULTURKOMMISSION:
Konzert Sonnabend, den 16. September, um 21 Uhr in unserem Heim:
Morgen Abend wird die bekannte Sopranistin des Theaters Colón, Sofia Bandin, die unser Publikum durch ihr uneigennütziges Auftreten bei unserem „Solidaritätskonzert" noch in bester Erinnerung hat, — von Meister Yascha Galperin begleitet, — Lieder und Arien singen. Ausserdem wirkt der bekannte Bassist

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten auf Seite 7)

Die Einheitskampagne teilt mit:

NACH DEM 6-TAGE-KRIEG

treten neue grosse Anforderungen an die Juden in der ganzen Welt heran und neue Opfer werden von jedem Einzelnen verlangt.

Die Einheitskampagne, die immer die Brücke jüdischer Solidarität mit unseren Brüdern in Israel bildet, kann mit Genugtuung feststellen, dass die jüdischen Massen in diesem Jahr verstanden haben, dass sie „opfern" und nicht „spenden" müssen und auch in Zukunft am AUFBAU und der EINORDNUNG der nach Israel Gelangenden mitarbeiten müssen.

Im nächsten Jahr begeht der jüdische Staat nach einem militärischen Sieg, der in der modernen Geschichte keine Parallele findet, seinen 20. Geburtstag. Schon jetzt müssen wir alle Vorbereitungen treffen, um nach der nun bevorstehenden Beendigung der Aktion 1967 die des Jahres 1968 zu organisieren.

Die Erfahrungen dieses Jahres müssen die Grundlagen für die nächstjährige Arbeit bilden. Neue und jüngere Menschen müssen herangezogen werden, die mit frischem Elan und neuen Ideen die Arbeit durchführen sollten.

Unser Comité wird bereits nach den Hohen Feiertagen und nach Beendigung der administrativen Arbeiten, die in den letzten Monaten einen gewaltigen Umfang angenommen hatten, mit der Vorbereitung der Aktion 1968 beginnen

A.C.I.B.A. J.K.G.

ARAOZ 2854

KONZERT

SOFIA BANDIN (Teatro Colón)
JUAN C. ORTIZ (Teatro Colón)
YASCHA GALPERIN (Piano)

LIEDER — ARIEN — DUETTE

SONNABEND, 16. SEPTEMBER 1967, 21 UHR
Karten ab Sonnabend, 9. September, 15 Uhr im Sekretariat und bei Vorstandsmitgliedern.

ASADO

Sonntag, den 5. November, um 12 Uhr

in dem schattigen Garten unseres Heimes "Adolfo Hirsch", Gaspar Campos 2975, San Miguel (Bs. As.)

DER ASADO FINDET BEI JEDEM WETTER STATT

Karten durch die Vorstandsmitglieder oder im Büro. Tischbestellungen und Omnibus-Reservierungen unter T. E. 40-9535 oder 40-4900 — Cangallo 1479 1. Stock

ASOCIACION FILANTROPICA ISRAELITA

KEHILLA

T. E. 47-9096 - 99
PASTEUR 633

Monat des Jüdischen Buches

BÜCHER IN HEBRAEISCH, SPANISCH, JIDDISCH

Sonnabend, den 16. ds. Mts. um 22 Uhr
Vorstellungen des „Conjunto teatral" del departamento de juventud de la Amia

„CADA UNO DE NOSOTROS"
Sonntag, den 17. ds. Mts. um 18 Uhr
spricht in jiddischer Sprache
Herr SAMUEL ROLLANSKY über das Thema:
MENDELE MOCHER SFORIM UND SEIN WERK
Künstl. Teil: JAKOB DENKER u. DORA WINDLER

Geoeffnet taeglich (ausser Schabbat) von 19 bis 21.30 Uhr. Sonntag von 9½—11½ Uhr.

AMERICAN JOINT DISTRIBUTION COMMITTEE
ASOCIACION BENEFACTORA ARGENTINA "BENE BERITH"
ASOCIACION MUTUAL ISRAELITA ARGENTINA
COMITE JUDIO AMERICANO, OFICINA LATINOAMERICANA
CONGREGACION ISRAELITA DE LA REPUBLICA ARGENTINA
CONGRESO JUDIO MUNDIAL, EJECUTIVO SUDAMERICANO
DELEGACION DE ASOCIACIONES ISRAELITAS ARGENTINAS
KEREN HAYESOD — CAMPAÑA UNIDA
ORGANIZACION SIONISTA ARGENTINA
UNITED HIAS SERVICE

invitan a Ud. y familia al solemne **FUNERAL RELIGIOSO** en memoria del Vicepresidente Ejecutivo del JOINT,

Don CHARLES JORDAN (q.e.p.d.)

trágicamente fallecido en Praga, el 20 de Agosto de 1967 (14 de Av de 5727), que se oficiará en el Templo de la Congregación Israelita de la República Argentina, calle **Libertad 785**, el **martes 19 de Septiembre**, a las 19 horas.

Gemeinden und Vereine

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten von Seite 6)

des Theaters Colón, Herr Juan Carlos Oritz, mit, der ebenfalls Lieder und Arien und Duette mit Sofia Bandin singen wird.

Die nummerierten Plätze werden wieder am Saaleingang ausgelost Die restlichen Plätze sind in unserem Sekretariat und bei den Vorstandsmitgliedern erhältlich.

TENNISABTEILUNG

Am 24. September beginnt unser Turnier „Dobles Caballeros", das für alle unsere Spieler und speziell Eingeladene offensteht. — Einschreibungen können bis zum Sonntag, den 17. September, vorgenommen werden.

Am 12. Oktober „Día de la Raza", wird der dritte Wettkampf gegen unsere Freunde vom Club de Tenis Palomar ausgetragen. Die besten Spieler beider Institutionen nehmen daran teil und man wird wirklich gut gespielten Tennis betrachten können. Wir laden alle Liebhaber dieses Sportes hierzu ein. Anschliessend daran veranstalten wir unseren Freundschafts-Asado, wobei die Prämien an die Sieger dieses Match und an diejenigen der Internen Turniere während der Saison 1967 verteilt werden

JUGENDABTEILUNG:

Turniere in River Plate

Wir sind nicht weit davon entfernt, die Copa Piccaluga für Mädchen zu erobern. Wir belegen zur Zeit den ersten Posten mit einem Vorsprung von 10 Punkten. Die nächsten Spiele werden am Sonnabend um 8 Uhr morgens in River ausgetragen. Unsere Sportler haben weitere Vorteile errungen. Claudia W. ist Siegerin in Tennis für Mädchen und Tuni K. belegte den ersten Posten in Teschtennis. Mario D. erzielte einen zweiten Platz in Musik.

Die Turniere endigen am kommenden Sonntag und wir erwarten die moralische Unterstützung für unsere Sportler in den Endphasen.

KURS:

Wir wiederholten unsere Einladung an alle Jugendlichen zu dem Kurs „Sezual-Erziehung", der unter Leitung von Herrn Dr Ernesto Bartfeld und weiteren Aerzten heute um 20 Uhr 30 in unserem Heim beginnt.

KINDER:

Wie alle Sonnabende treffen sich die Gruppen bis zu 13 Jahren an diesen Tagen Spiele, Sport, Schach Tischtennis, Basquetbol, Handbol und Besuche der sportlichen Ereignisse sind vorgesehen.

L. I. F. A.

ARAOZ 2854 — Buenos Aires

Ergebnisse des 2. Spieltages:

Meister-Runde:

Bet Israel — Bar Kojba	4:2
Macabi — CASA	2:1
SIJA — J. Weizman	0:0

Trost-Runde:

ACIBA — Macabi Hazair	2:0
NCI — Bet Am. Lanús	3:1
Bialik — Oriente	4:1

Am Sonntag, den 17. September spielen in der 3. Runde:

Sportplatz Fenix:
Bar Kojba — CASA
Bet Israel — SIJA

Sportplatz Lamadrid:
NCI — ACIBA

Sportplatz Villa Lynch:
Macabi — J. Weizmann
Macabi Hazair — J. Bialik

Beginn: 14 bzw 15.30 Uhr

Jüdisches Theater

Die bekannten jüdischen Künstler Menasche Skulnik und Anna Teitelbaum wurden vom Leiter des Teatro Mitre, Herrn Leo Narepkin, für ein Gastspiel engagiert. Beide Künstler gehören zu den bekanntesten Schauspielern des englischen Theaters und der Television in den Vereinigten Staaten. Sie werden hier in jiddischer Sprache Vorstellungen geben.

Das Jüdische Künstlertheater Mitre in Buenos Aires ist das einzige jüdische Theater in Lateinamerika, an dem jetzt die Habima-Künstler Zvi Stapler und Lea Koenig ihr diesjähriges Gastspiel beenden.

Die Vorstellungen finden regelmässig Sonnabends und Sonntags statt.

THEODOR HERZL GESELLSCHAFT

Gottesdienste zu den Hohen Feiertagen

(4. bis 14. Oktober)

IM SALON SARMIENTO 2523

Kantoren: E. Jungmann u. I. Gurevich
mit verstaerktem Chor

NAECHSTER KARTENVERKAUF: SONNTAG, DEN 17. SEPTEMBER

im Salon Sarmiento 2523 von 10—12 Uhr

ANFRAGEN: 38-5816 oder 72-3779

BUSCAMOS
para nuestra Administración General:

EMPLEADO(A)

con buenas experiencias en tareas administrativas y sociales, preferentemente con conocimientos del idioma alemán,

Escribir detalladamente a: ASOCIACION FILANTROPICA ISRAELITA, Cangallo 1479, Bs. Aires.

KEREN KAYEMET LEISRAEL — קרן קימת לישראל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

Eliezer Argov zum Uebersee-Direktor ernannt

Herr Eliezer Argov, ehemaliger Verwaltungsdirektor des Keren Kayemeth, ist zum Uebersee-Direktor des Fonds ernannt worden.

Sein neues Aufgabenbereich schliesst die Organisierung der KKL-Arbeit in den Vereinigten Staaten und Kanada ein, die Beziehungen zu jüdischen Körperschaften und Institutionen und KKL-Erziehungsprojekte für die Jugend und für die Lehrer-Räte.

Sein Posten als Verwaltungsdirektor wird von Herrn Amiram Sprinzak übernommen, dem ehemaligen Vize-Direktor der Siedlungsabteilung der Jewish Agency.

AUS UNSERER ARBEIT

Herr Helmut Goldschmidt. Villa Ballester, überwies uns $ 21.000.— für die Pflanzung von 70 Bäumen auf den Namen von **Herrn Egon Glücksmann** anlässlich seines 70. Geburtstages, im Namen seiner Mitarbeiter der Firma „Lazar" und „V.C.R.".

Anlässlich der Hochzeit von Herrn Isaac Katann und Frl. Silvia Gumbert wurden $ 8.150.— zu Gunsten des KKL gesammelt; auf den Namen der Neuvermählten werden Bäume im „Bosque Independencia Argentina" gepflanzt.

Frau Frieda Wachtel überwies uns $ 5.000 — anlässlich ihres 70. Geburtstages; auf ihren Namen werden Bäume in Israel aus diesem Anlass gepflanzt.

Familien. Rodolfo und Frico Neuberger übersandten uns $ 10.000.— für die Pflanzung von Bäumen zum Andenken an: Frau Dora K. de Waisblat s. A. anlässlich ihres Ablebens.

Frau Sofie Deutschkron übersandte uns $ 5.000.— für die Pflanzung von Bäumen zum Andenken an ihre Tochter, Frau Margot Donath geb. Deutschkron s. A. anlässlich des ersten Todestages.

Herr Federico Stropp überwies uns $ 7 500.— für die Pflanzung von 25 Bäumen zum Andenken an Frau Sara Himmelstein de Goldstein s. A. anlässlich ihres Ablebens, im Namen der Bewohner des Hauses: Cuba 2141.

BESTE BUECHSEN IM MONAT AUGUST:

Heriberto Arnold, Ilse Bauer, „Bet Israel", Max Juda, Marcos Klinger, Norberto Korn, Carlos Leers, Juan Levy, Heriberto Obersky, Juan Oppenheimer, Nicolas Rosenberg, Familien Stern und Nathan, Dr. Hardi Swarsensky, Colegio „Tarbut", Benno Wallheimer, Wolf Wartelsky.

Pflanzt Bäume bei jeder Gelegenheit aus Solidarität mit Israel im „Bosque Independencia Argentina".

Blumenabloesung

In Form von Glückwunsch- sowie Trauer - Telegrammen und Baumdiplomen bei jeder Gelegenheit bitten wir unter folgenden Telefon-Nummern aufzugeben:

73-9026	Sra. Weinstein
70-4696	Sra. Blumenthal 11—13 Uhr
64-2965	Sra. Lubascher
54-3208	Frl. Wertheimer
48-5683	Sekretariat
48 3695	„

Freiwillige in Israel

Jerusalem. — Etwa 600 der 6.000 jüdischen Freiwilligen, die kurz vor und nach dem Krieg im Juni nach Israel kamen, sind in ihre Heimatländer zurückgekehrt. Im September werden ca. 2.000 dieser Freiwilligen die Heimreise antreten. An ihrer Stelle werden in den nächsten Monaten rund 800 Freiwillige erwartet, deren Mehrzahl sich verpflichtet hat 12 Monate in Israel zu verbleiben. (ITA)

Aus Israel importiert

Talessim
10 verschiedene Grössen, ermässigte Preise

Glückwunsch-Karten
Neue Modelle, 146 verschiedene Motive.

Machsorim
Hebräisch mit spanischer Uebersetzung

BUCHHANDLUNG
G. KAPLANSKY
PUEYRREDON 451
T. E. 89-3431

Komoedie um Adam und Eva

Das Theater Mitre brachte „Genesis", eine witzige Komödie des israelischen Autors Aaron Megued. Der erste Akt endet mit dem Herauswurf aus dem Paradies, wobei die Schlange in Gestalt eines Jünglings Eva verführte. 20 Jahre später ermordet Kain Abel und 40 Jahre danach verlockt die Schlange (und die moderne Schwiegertochter) den alten Adam. Alles modern betrachtet dreht sich um Eva, die sehr zeitgenössisch denkt, schon vom Oediuskomplex weiss, ihren Adam an der Kandare hält, mütterlich fühlt und immer wieder das ewige Weibchen ist. Nett und neu.

Zwi Stolper führt Regie. Er und seine Gattin Lea König sind Mitglieder der „Habima". Sie sind also diszipliniert, ihrer Mission bewusste Künstler Die Regie ist fast nüchtern, doch klar und so einfach, dass bekannte hiesige Künstler besser als sonst spielen.

Lea König hat alle Gelegenheit, ihre Vielseitigkeit zu beweisen. Ihre Eva ist liebende Mutter, zänkische Gattin und kokettes Weibchen. Als Schwiegertochter ist sie ein modernes Mädel unserer Zeit. Gekonnt und charmant. Zwi Stolper war die Schlange, wieder klar und einfach. Kein Verführer; doch bringt er sehr gut seine witzigen Worte. Max Kloss gab den jungen Adam, den Vater und den Greis. Ausgezeichnet besonders wenn er den Schnaps lieben lernt. Alle drei Gestalten scharf und gut charakterisiert. Pinjas Apel gab Kain den groben Landarbeiter, der auf Abel, den philosophierenden Faulpelz, der von den Eltern geliebt wird, eifersüchtig ist. Ein neues Gesicht, Alberto Marly, stellte reizend einen kindlichen, träumenden, flötenden Abel auf die tanzenden Feine. Aaron Alexandroff gab den Herren des Garten Eden. Mehr ein liebenswürdiger kluger alter Herr als ein Herrgott.

Erfreulich, dass das jiddische Theater eine sehenswerte Komödie von heute in so ansprechender Form aufführt.

Dr Karl Kont

Jüdischer Abreisskalender

Die Jüdischen Altersheime und Waisenhäuser in Buenos Aires haben bereits auch in diesem Jahr ihren Abreisskalender herausgegeben. Der die jüdischen Daten neben den weltlichen mit allen jüdischen Feiertagen, Anfangszeiten der Freitagabende sowie Abschnitte der Thoravorlesungen etc. enthält.

Der Kalender ist sehr übersichtlich und gut gedruckt.

Die Leitung der Institute bittet alle Interessenten, diesen Kalender in ihrem Büro Viamonte 231 (nachmittags) zu kaufen und dadurch zu der Erhaltung dieses grossartigen Unternehmens, das eine kleine Stadt für sich darstellt, beizusteuern. Dieser einzige jüdische Abreisskalender ist auch in den jüdischen Buchandlungen erhältlich.

KKL

FREIWILLIGE BAUEN AUF

Sie sehen einen zerschossenen syrischen Tank. Er wurde von den jüdischen Verteidigungskräften in Tel Azaziat ausser Gefecht gesetzt. — Dieser Tank bedrohte ständig die Kibbuzim im Huletal. Sein Geschützrohr war gegen die Siedlungen Dan, Dafna, Kfar Szold und Hagroshim gerichtet. Noch einige Tage vor dem Krieg spieh er Tod und Verderben ins Tal. Jetzt stellt er eine traurige Erinnerung dar, Zeuge einer neunzehnjährigen Unsicherheit an Israels Grenzen. — Tausende von Touristen besuchen die Berge von Golan, wo die Syrer bis zum Sechstage-Krieg Herr über Leben und Tod der israelischen Bauern waren, die im Huletal neues Land der Zivilisation erschlossen haben. Erstaunt und beeindruckt verstehen die Israelis, die heute dorthin reisen, um dieses Gebiet der Golan-Berge kennen zu lernen, die Grösse der Gefahr, in der sie schwebten. Die Freiwilligen helfen dabei, das Gebiet zu säubern, die zerstörten Kibbuzim wieder aufzubauen und die jüdische Solidarität unter Beweis zu stellen.

Beweisen wir ebenfalls unsere Solidaritaet

COMITE CENTROEUROPEO
DE LA CAMPAÑA UNIDA (Keren Hajessod)
SARMIENTO 2376, III. — T. E. 47-3820

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO
Concesión 908
TARIFA REDUCIDA
Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXVIII. BUENOS AIRES, VIERNES 15 DE SEPTIEMBRE DE 1967 Nº 2235

EL EJEMPLAR en toda la República 20.-

PUEYRREDON 2190 1º Izq.
Buenos Aires
T.E. 83 - 2613

Tag der luxemburgischen Maertyrer

von KURT KAISER-BLUETH

Vor 25 Jahren am 30. August 1942 verkündete der Nazi-Gauleiter Simon in Luxemburg die von Hitler beschlossene Einverleibung des kleinen Staates in das Reich. Die Luxemburger, die das Terror-Regime hassten, las ihnen der Ueberfall vom 10. Mai 1940 aufgezwungen hatte, waren von nun an verpflichtet, Kriegsdienst in den Nazi-Armeen zu leisten und auf den russischen Schlachtfeldern für die Tyrannei die ihr eigenes Land in Fesseln hielt, zu verbluten...

Die „Einverleibung" war am späten Abend des 30. August verkündet worden. Sie wurde erst am Morgen des 31. den Luxemburgern bekannt. Eine Welle spontaner Empörung ging durch das kleine Land, das knapp 245.000 Einwohner zählte. Was bisher in keinem der besetzten Länder geschehen war —: eine wahre Massenrevolte gegen die Unterdrükker brach aus.

Das Signal gab ein Mann, dessen Name inzwischen für ganz Luxemburg ein Symbol der Liebe zur Freiheit und der desinteressierten Treue geworden ist —: der Arbeiter Henri Adam der in der Fabrik der grossen Stahlverarbeitungsfirma „Arbed" in Schifflange arbeitete. Er setzte die Sirene der Fabrik in Gang und dieses Sturmsignal des Aufstands entfesselte einen Generalstreik von einer ergreifenden Spontaneität. Der Elan war so ausserordentlich, dass die Welt für einen Augenblick den Atem anhielt. Wie, so sagten die Menschen in allen Ländern, in den besetzten und in den noch freien, diese Handvoll Menschen, ohne Waffen, ohne Hilfe von aussen, ganz auf sich selbst gestellt wagt es, Hitler und seiner gigantischen Macht, im Zenith ihres Eroberungsfeldzuges und ihrer brutalen Autorität, Paroli zu bieten?!

Tatsächlich, sie wagte es!

Die gewaltigen Eisenverarbeitungswerke des Escher Industriegebietes schlossen ihre Tore, die Lederfabriken von Wiltz hielten die Maschinen an, die Gemeindeverwaltungen schlossen ihre Büros, die Arbeitsämter lagen still und vereinsamt und in den Schulen kreuzten die Lehrer ihre Arme und weigerten sich, den Unterricht aufzunehmen. Im Norden lagen die Holzverarbeitungsbetriebe still und die Strassenbahnen hielten an den Städten auf offener Strecke, weil die Strassenbahner sich weigerten, die Wagen weiter zu bedienen.

Im Lager der NS-Dirigenten war die erste Reaktion eine Art paralysierende Erschrockenheit. So etwas hatten sie nicht für möglich gehalten. Anschliessend gingen sie zornglühend ans Werk, um „diese Provokation" blutig zu rächen. Nachmittags um zwei Uhr trat die Gestapo in Aktion. Es kam zu Massen - Verhaftungen. Der Ausnahmezustand wurde verhängt, Standgerichte gebildet. Der erste, der den Schergen zum Opfer fiel, war der Arbeiter Henri Adam. Das Standgericht verurteilte ihn und zwanzig andere Luxemburger Patrioten zum Tode.

Unter den zum Tode Verurteilten befanden sich Hüttenarbeiter, Typographen, Eisenbahner, Postbeamte — denn auch die Eisenbahn und die Post hatten sich dem Proteststreik angeschlosssen — und auch mehrere Lehrer und Professoren der städtischen und staatlichen Lehranstalten. Während man aber die zwanzig anderen „nur" füsilierte, hatte man sich für Adam eine besonders barbarische Form der Hinrichtung ausgedacht: er wurde enthauptet...

Wochenlang machten Gestapo und Sicherheitspolizei Jagd auf die „Organisatoren" des Widerstandes gegen die Einverleibungs-Willkür. Der Terror dehnte sich auf das ganze Land aus, kein Dorf blieb verschont. Mehr als 4.000 Luxemburger wurden in die Todeslager deportiert, viele andere zu schwersten Kerkerstrafen verurteilt. Unzählige wurden zu Zwangsarbeiten verschleppt.

Selbst die Zwangsrekruten der Wehrmacht, die mehr als 12.000 Luxemburger, die man zum Kriegsdienst für den Feind zwang, haben den Hass der Unterdrücker zu spüren bekommen und für den pathetischen Generalstreik vom 31. August bezahlen müssen. Man hat sie mit Methode an den exponiertesten Stellen der Front eingesetzt und wahre Todesfallen für sie angelegt. Der Beweis: rund 25 Prozent sind in diesem Fronteinsatz im Zwangsdienst für einen verhassten Gegner umgekommen. Das heisst, dass der Kriegsausfall der Luxemburger Zwangsdienstverpflichteten dreimal so hoch lag, wie der der deutschen Formationen der Hitlerschen Wehrmacht. Man kann übrigens sagen, dass das Grossherzogtum, proportionell gesehen, von allen europäischen Ländern die meisten Blutopfer in seinem Kampf gegen den Unterdrücker gebracht hat.

Was wurde aus den Henkern, den Männern, die die blutige Repression nach dem denkwürdigen 31. August 1942 dirigiert haben? Gauleiter Simon, der die Enthauptung des zum Tode Verurteilten Arbeiters Adam aus reinem Sadismus angeordnet hatte, wurde am Tage nach der Befreiung an der luxemburgisch-deutschen Grenze gefangen, als er, als Geistlicher verkleidet, ins Reich entwischen wollte. Auf dem Transport ins Gefängnis von Luxemburg-Stadt gelang es ihm, sich zu vergiften. Man brachte nur seinen Leichnam nach Luxemburg. Der Chef der Gestapo in Luxemburg, Hartmann, wurde 1945 zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt und im Jahre 1959 auf Interventionen offizieller deutscher Dienststellen in Bonn hin in die Bundesrepublik ausgewiesen. Der Generalstaatsanwalt Drach, der Dutzende von Todesurteilen gegen die Männer vom 31. August 1942 auf dem Gewissen hat, verzehrt in Frieden seine vierstellige Pension

Einer seiner Helfershelfer, der Staatsanwalt Wieneke, hat vor einigen Jahren einen Riesenskandal ausgelöst, als er sich in beispiellos taktloser Weise über seine Luxemburger Opfer lustig machte. Die heftige Pressekampagne, die diese Provokation in Luxemburg ausgelöst hatte und gewisse eindringliche diplomatische Interventionen hatten die deutschen Justizbehörden veranlasst, Wieneke aus dem öffentlichen Verkehr herauszuziehen. Er ist noch immer im Justizdienst, kommt aber nicht mehr mit dem Publikum in Berührung.

Sie bitten um Gnade

von HORST WINCKLER

Der Kampf der National-Zeitung und Soldaten-Zeitung gegen Bonn und Jerusalem nimmt immer merkwürdigere Formen an, da das genannte Blatt dazu übergegangen ist, seine beleidigende und aufhetzende Propaganda zugunsten der Araber nunmehr durch „jüdische" Autoren rechtfertigen zu lassen. Die Methode ist nicht neu, denn bereits seit Jahren schreiben dort jüdische Aussenseiter, die versuchen, die verschiedenen, von der Nationalzeitung eingenommenen Standpunkte zu verteidigen. Dass die National-Zeitung solche Auffassungen publiziert, um vor der Oeffentlichkeit erklären zu können, auch Juden würden ihren Standpunkt teilen, ist ein noch nicht einmal sehr geschickter Schachzug; denn letzteneides wurde von jüdischer Seite niemals der Anspruch erhoben, dass alle, die sich Juden nennen oder die wirklich Juden sind, die gleichen Auffassungen haben müssen. Wenn aber ein Jude in den Ton der National-Zeitung fällt oder fallen sollte, dann beweist das nichts für die von dieser Zeitung vertretene Meinung, sondern nur die Verwirrung, die in jenem jüdischen Kopf herrschen muss.

In der Ausgabe vom 18. August der N.-Z. schreibt ein „in die Neue Welt emigrierter deutscher Jude, der sich allerdings nicht als Deutscher, sondern als Zionist fühlt", wie uns die N.-Z. mitteilt. Der Zionist mit einem jüdischen Sammelnamen, der offensichtlich in Kanada lebt, beklagt in langen Ausführungen die ungerechte Hetze gegen die Deutschen oder gegen das deutsche Volk, eine Ansicht, der sich jeder anschliessen kann, wenn die Hetze wirklich ungerecht ist. Man kann nicht einmal sagen, dass der jüdische Autor etwa den Standpunkt der National-Zeitung teilen würde. Dass er aber in einer schwer verständlichen Weise die Bonner Regierung angreift und sie an der Deutschenhetze für mitschuldig erkiärt, dürfte genügt haben, um seine Ausführungen zu publizieren, die auf der alten Formel Pinskers beruhen: „Als Jude geplündert oder als Jude beschützt zu werden, ist gleich beschämend, gleich peinlich für das Gefühl der Juden." —

Die Veröffentlichung dieser langen Ausführungen des früheren deutschen Juden bieten der National-Zeitung nun die Möglichkeit, mit diesem reichlich simplen Hinweis, „sogar Juden schreiben in unserer Zeitung", einer drohenden Beschlagnahme-Auseinandersetzung zu begegnen. Denn auch die Meinung des früheren deutschen Juden und jetzigen Zionisten — warum sind das eigentlich Gegensätze? — ändert nichts an der wirklichen Haltung der N.-Z., die in einem Artikel „Wir bitten Israel um Gnade" (Ausgabe vom 11. August 1967) erneut deutlich wird. Die Behauptungen über die Greueltaten der israelischen Armee im Sinai werden wieder und mit Bildern aufgetischt. So gehört es in das Konzept dieser Zeitung. Es wäre verfehlt, hierüber in eine Polemik einzutreten, denn die Tatsachen sind jedem zugänglich.

Aber die National-Zeitung will sie nicht zur Kenntnis nehmen.

Aus dem diplomatischen Dienst

Jerusalem. — Botschafter Guideon Raphael, ständiger Repräsentant Israels vor den UN, wurde zum Generaldirektor des israelischen Aussenministeriums ernannt. Er wird der Nachfolger von Arie Levavi sein, der als Botschafter nach Bern gehen wird.

Levavi, welcher sieben Jahre lang das Amt des Generaldirektors innehatte, ersuchte um die Versetzung auf den weniger anstrengenden Posten in der Schweiz. Der bisherige Botschafter in Bern, Schmuel Bentzur, kehrt als Vize-Generaldirektor des Aussenministeriums nach Jerusalem zurück. (ITA)

Aus Ostberlin

Bonn. — Der Schriftsteller Arnold Zweig ist laut hier eingelaufenen Pressemeldungen seines Amtes als Präsident der Akademie für Literatur und Kunst der Humboldt Universität in Ostberlin enthoben worden. Die stuttgarter Zeitung „Der Mittag" schreibt, Zweig sei abgesetzt worden, weil er sich geweigert hatte, die kommunistische Kampagne gegen Israel zu unterstützen.

Der heute 80jährige Dichter wurde von den Nazis zur Auswanderung gezwungen und lebte von 1933 bis 1946 in Israel, als er wieder nach Deutschland zurückkehrte und sich in der DDR niederliess. (ITA)

Blick in die Welt

von HAROLD SCHWARCZ

AUS MANAGUA (Nikaragua) wurde gemeldet, dass Regierungstruppen die aufgeriebenen Bataillone der Guerilla-Krieger verfolgen, die sich in den Bergen verschanzt haben. —

PRAESIDENT GENERAL Nguyen Van Thieu und Ministerpräsident General Nguyen Cao Ky wurden in Südvietnam mitten im Krieg wiedergewählt. —

Dr. U THANT, Generalsekretär der UN, will in Zukunft des öfteren Geheimsitzungen zusammenrufen, um die Weltprobleme zu lösen. —

AUS BRASILIEN wurde die Aufdeckung eines kommunistischen Komplotts gemeldet. —

SOWJET-SCHIFFE haben den Hafen von Port Said verlassen. —

THURGOOD MARSHALL, Urenkel eines Negersklaven, wurde als erster Schwarzer in den Obersten Gerichtshof der USA berufen. —

IN BOLIVIEN halten die Zusammenstösse mit den Guerilla-Kriegern an. —

DIE WEISSEN Kongo-Rebellen melden Waffenerfolge. —

STUDENTEN UND Polizei stiessen in Montevideo erneut aufeinander. —

DIE SITUATION im afrikanischen Staat Nigeria ist konfus, da die feindlichen Parteien gegenseitige Erfolge melden. —

IN HONG KONG verschärfte sich die Lage durch Zunahme der terroristischen Massnahmen. —

AUCH AUS NIKARAGUA werden neue Vorstösse der Guerilla-Krieger gemeldet, die von Regierungstruppen abgewiesen worden sind. —

DER INDISCHE Aussenminister M. C. Chagla trat von seinem Posten wegen Meinungsverschiedenheiten mit der Ministerpräsidentin Indira Gandhi zurück. —

KOENIG OLAV V. stattete einen Staatsbesuch in Brasilien ab. —

ISRAELS MINISTERPRAESIDENT Levi Eshkol bedauerte anlässlich eines Besuches am Suezkanal, nicht mit Nasser verhandeln zu können. —

EIN NORDAMERIKANISCHER Vizeadmiral meinte, China würde den lateinamerikanischen Guerilla-Kriegern keine direkte Wirtschaftshilfe leisten. —

GENERAL CHARLES de Gaulle besuchte Polen, wo er u. a. auch das KZ Auschwitz besichtigte. —

DIE ENGLISCHEN Syndikate übten herbe Kritik an der Wirtschaftspolitik des Premiers Wilson. —

AUS BELGRAD (!) wird gemeldet, dass in Shanghai heftige Kämpfe mit Rebellen ausgebrochen seien. —

IN MOSKAU wurde gegen das darzeitige griechische Regime demonstriert. —

IM TERRITORIUM der Südarabischen Föderation kam es zu neuen schweren Kämpfen, bei denen mehr als 60 Araber getötet worden sind. —

McNAMARA, der USA-Verteidigungsminister, verkündete die Reduzierung der amerikanischen Waffenhilfe für Lateinamerika. —

RELIGIOESE GLEICHBERECHTIGUNG!

Das neue Gesetz über die religiöse Gleichberechtigung in Spanien bringt zwar viele Fortschritte für Protestanten, Moslems und Juden, aber nicht die Gleichberechtigung. Bisher wurden die nichtkatholischen Gemeinschaften toleriert, jetzt sind sie rechtlich zugelassen, müssen aber ihre Mitgliederlisten hinterlegen und jederzeit ihre Rechnungsbücher vorlegen können. Der Grund hierfür liegt in der Befürchtung, dass sich unter dem Deckmantel der Religion politische Parteien bilden könnten, die weiterhin nicht zugelassen sind. Da dies bei den jüdischen Gemeinden kaum der Fall ist, bestehen auf jüdischer Seite keine Bedenken gegen die neue Ordnung, wenn sie auch keine Begeisterung erweckt.

Bisher durfte eine Synagoge als solche nicht äusserlich gekennzeichnet sein, jetzt ist es möglich, eine Tafel anzubringen. Der Gottesdienst muss weiterhin in geschlossener Gesellschaft durchgeführt werden. Immerhin sind nunmehr die jüdischen Gemeinden durch Rechtssätze der Verfassung erlaubt, während sie bisher nur toleriert waren. Darin liegt der Unterschied gegenüber der Lage vor 475 Jahren, da durch Ferdinand und Isabella der Katholizismus als einzige Religion zugelassen war.

Die Regierung Spaniens trat für die Araber ein und gab auch entsprechende Weisungen an die Presse. Trotzdem erscheinen Leitartikel und Berichte, die Israel unterstützen. Noch nie zeigte das spanische Volk ein solches Interesse an der Aussenpolitik, erklären Beobachter, und zwar im Gegensatz zur Regierung. 200 Intelektuelle aus Katalonien erliessen sogar kürzlich ein Manifest, in dem gesagt wird: „Wir glauben fest daran, dass das jüdische Volk ein Recht auf einen eigenen Staat hat, und wir bewundern die heroischen Anstrengungen zur nationalen Wiederkunft."

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831

Registro de la Propiedad Intelectual Nº 909.491